Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 36 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 118

Donnerstag, 27. April 1944

Feierlicher Staatsakt für Generaloberst Hube

Tagesbefehl des Führers / Görings Gedächtnisrede / Beisetzung auf dem Invalidenfriedhof

Berlin, 26. April. Der Oberbefehlshaber der Panzer-Armee, Generaloberst Hube, ist am 21. April bei einem Flugzeugunfall ums Leben gekommen. Der Führer hat aus Anlaß des Todes von Generaloberst Hube folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen:

„Am 21. 4. 1944 ist Generaloberst Hube, nachdem er zum Generaloberst befördert und für seine hervorragende Tapferkeit und Führung seiner Armee das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen worden war, bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückt. Seinen Soldaten ein in schwersten Kämpfen stets leuchtendes Vorbild an Tapferkeit und unerschütterlichem Glauben an den Sieg, war seinem Vaterland ein Schild und Schwert an allen Fronten. Seine Panzerarmee hat auf den Schlachtfeldern dieses Krieges hervorragenden Anteil an den entscheidenden Erfolgen. Sein begeisternder Glaube an unser nationalsozialistisches Soldatentum wurde zur Kraft und Stärke seiner Männer, die in seiner Person die Einheit von Soldatentum und Nationalsozialismus verkörpert fanden. Immer nur an den Brennpunkten und zu den schwersten Aufgaben eingesetzt, hat Generaloberst Hube sich unsterblichen Ruhm in der Armee und im deutschen Volke erworben. Ein jäher Tod hat ihn nach Verleihung der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung im Kampf um unser Großdeutsches Reich herausgerissen. Das Heer senkt vor diesem großen Soldaten, der nur dem Volke und der Zukunft Großdeutschlands lebte, die Reichskriegsflagge. Sein Name wird in seiner tapferen Armee, in unserem Heer und im ganzen deutschen Volk unvergessen bleiben.

Adolf Hitler".

Das leuchtende Vorbild des einarmigen Generals

Berlin, 26. April. Ergreifenden Ausdruck fand die deutsche Trauer über den tragischen Tod des Generalobersten Hube in einem vom Führer angeordneten Staatsakt, der am Mittwoch in Anwesenheit des Führers im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei in Berlin stattfand und bei dem Reichsmarschall Hermann Göring die Persönlichkeit dieses hervorragenden Soldaten in ihrer beispielhaften Größe würdigte. Im Anschluß an den Staatsakt, an dem die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, Generalfeldmarschälle, nahezu sämtliche Reichsminister und Reichsleiter, zahlreiche hohe Vertreter von Wehrmacht, Staat und Partei sowie der befreundeten und verbündeten Nationen teilnahmen, wurde dann Generaloberst Hube auf dem Invalidenfriedhof an der Seite ihm vorausgegangener Träger leuchtender Namen unter militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.

Der Mosaiksaal hatte ein dem Ernst der Stunde entsprechendes Gewand angelegt. Auf erhöhtem Podest inmitten von reichem Blumenschmuck, vielen Kränzen und Lorbeergrün ruhte der mit der Reichskriegsflagge bedeckte Sarg, auf dem Stahlhelm und Degen lagen. Hohe Generale des Heeres — sämtlich Ritterkreuzträger — hielten die Ehrenwache. Neben ihnen standen zwei Ritterkreuzträger der Panzerwaffe mit den Ordenskissen. Links und rechts hinter dem Sarg hatten die Traditionsfahnen des ehemaligen Infanterie-Regiments 26 sowie des jetzigen Infanterie-Regiments 12, dem der Verstorbene angehört hatte, Aufstellung genommen. Von der Stirnwand grüßte ein goldgefaßtes Hakenkreuz, und silbern erstrahlten sechs Reichsadler von der Höhe feuerumflorter Pylonen.

Stille herrschte in dem weiten Raum, als die Witwe des Dahingeschiedenen, geführt von Generalleutnant Freiherr von Thüngen, sowie die übrigen Angehörigen erschienen, die in der ersten Reihe vor der Bahre Platz nahmen. Kurz darauf traf der Führer in Begleitung des Reichsmarschalls Hermann Göring ein. Während sich die Trauergemeinde von ihren Sitzen erhob, schritt der Führer durch den breiten Mittelgang zum Katafalk, grüßte den toten Heerführer und wandte sich dann der Witwe zu, der er tiefbewegt die Hand drückte.

Als die heroischen Klänge der Trauermusik aus der „Götterdämmerung" verklungen waren, trat der Reichsmarschall an das mit der Reichskriegsflagge umhüllte Rednerpodium. „Ergriffen von der Gewalt des Todes", so sagte der Reichsmarschall, „stehen wir wieder an der Bahre eines unserer Besten. Mir fällt die schmerzliche und ehrenvolle Pflicht zu, dem heimgegangenen Generalobersten Hube die letzten Dankesworte zu sprechen. Wie der Tapfere den Tapferen stets erkennt und besonders schätzt, so war der Führer auch diesem bewährten Heerführer besonders eng verbunden. Schmerzlich hat ihn der Verlust eines so unerschrockenen Kämpfers und eines so treuen Gefolgsmannes bewegt.

Mit seiner Gattin und Tochter stehen wir alle, die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk, in Trauer an der Bahre eines Mannes, der über drei Jahrzehnte die harte Pflicht des Offiziers nach wahrhaft preußisch-deutscher Tradition vorbildlich erfüllte. Die beiden schwersten Kriege unserer Geschichte sahen ihn über acht Jahre in vorderster Front. Bereits im Ersten Weltkrieg hat der Heimgegangene sich als Offizier ausgezeichnet; infolge schwerer Verwundung verlor er einen Arm. Trotzdem blieb er aktiver Soldat, ungebrochen an geistigem Schwung, zäher Willenskraft und körperlicher Leistung. In den Friedensjahren, die dem unglücklichen Ausgang des Ersten Weltkrieges folgten, hat er sich für die Ausbildung der gesamten deutschen Infanterie als Kommandeur des Infanterieausbildungsstabes und später der Infanterieschule ganz besondere Verdienste erworben; er hat sein soldatisches Pflichtbewußtsein in die Herzen der jungen Waffenträger der Nation, die ihm anvertraut waren, fest eingepflanzt. In den Kämpfen und Schlachten der letzten Jahre ist dann der einarmige General an Einsatzfreudigkeit und Tapferkeit Hunderttausenden deutschen Soldaten ein leuchtendes Vorbild geworden.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Ein Mussolini-Wort an italienische Soldaten

Berlin, 26. April. Der Duce besichtigte am Montag, wie bereits gemeldet, auf einem Truppenübungsplatz eine der neu aufgestellten italienischen Divisionen, die unter deutscher Anleitung nach den neuesten Erfahrungen ausgebildet und mit den besten Waffen ausgerüstet wurden. Der Duce befand sich in der Begleitung des Marschalls Graziani und wurde von Generalfeldmarschall Keitel empfangen. „Es ist eine Ehre für euch", rief Mussolini seinen Soldaten zu, „auf diesem Truppenübungsplatz ausgebildet zu werden. Es ist die gleiche harte Schule, aus der jene deutschen Armeen kommen, die nun schon fünf Jahre lang gegen jede Übermacht siegreich und unerschüttert kämpfen. Ihr sollt die Schande des 8. September auslöschen, die nur durch Kampf und Blut wieder gutgemacht werden kann. Ich bin sicher, daß es für euch ein Festtag sein wird, wenn ihr gegen die Feinde Italiens jenseits des Garigliano kämpfen werdet."

Mussolini nahm an mehreren Gefechtsübungen teil und unterrichtete sich eingehend über Ausbildungsstand und Schlagkraft der neuen Verbände. Er wurde dabei von seinen Soldaten immer wieder begeistert begrüßt.

USA.-Barbaren

Tokio, 26. April. Die japanische Regierung hat durch Vermittlung der Schutzmacht bei der nordamerikanischen Regierung Protest eingelegt wegen der völkerrechtswidrigen Angriffe auf die japanischen Lazarettschiffe „Yoshino Maru" und „Tschibana Maru", die im Pazifik am 26. Januar und 14. März bombardiert wurden. In zuständigen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die jüngsten völkerrechtswidrigen Angriffe gegen die Lazarettschiffe „Yoshino Maru" wiederum von amerikanischen Flugzeugen durchgeführt wurden, obwohl die Washingtoner Regierung wiederholt ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck verliehen hat, die Haager Abmachungen über Lazarettschiffe zu achten. Die Umstände, unter denen die Angriffe durchgeführt wurden, zeigten eindeutig, daß diese unmenschlichen Handlungen aus dem verabscheuungswürdigsten und grausamsten Motiv, nämlich der Lust am Töten und Verletzen unbeschützter Personen, begangen wurden.

Mister Grigg: Die „Invasion leider notwendig ...!"

Kl. Stockholm, 27. April (LZ.-Drahtbericht). Die englische Presse berichtet zwar in den letzten Tagen mit der größten Ausführlichkeit über die zahlreichen Luftangriffe amerikanischer und englischer Fliegerverbände auf deutsche Städte. Das schwere Bombardement von München wird mit offener Genugtuung aufgenommen, und man stellt mit geradezu mutwilliger Erregung die angerichteten Schäden fest. In unterrichteten Kreisen aber kommt man immer mehr zu dem Ergebnis, daß diese Terrorangriffe, ganz gleich, ob es sich um die nächtlichen Angriffe der Briten oder um die Tagesangriffe der Amerikaner handelt, keinerlei kriegsentscheidende Wirkung haben können. Im britischen Kriegsministerium wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Kriegsminister, Sir James Grigg, erneut darauf hingewiesen habe, weder die Flotte noch die Luftwaffe könne einen Endsieg erringen, sondern dazu sei leider der Einsatz des Landheeres, d. h. eine Invasion, notwendig. Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang die Ausführungen des Luftfahrtkorrespondenten des Londoner „Star", der sich gewöhnlich als sehr gut im Bilde erwiesen hat und seine Unterlagen aus maßgebenden Luftfahrtkreisen erhält. Dieser Sachverständige wandte sich gestern auf das schärfste gegen die „Phantasien und Illusionen", die in bezug auf die Wirkung der Luftangriffe von vielen Seiten in England verbreitet würden. Es sei falsch, wenn man sich in England der Auffassung hingebe, durch diese Luftangriffe werde sozusagen automatisch und der Reihe nach ein deutsches Produktionszentrum nach dem anderen vernichtet, falle ein Flugzeugwerk nach dem anderen der Zerstörung anheim. Man müsse sich daran erinnern, daß die Deutschen schon längst vor Beginn der britisch-amerikanischen Luftoffensive, die sie hätten kommen sehen, ihre Maßnahmen getroffen hätten. Man habe in Deutschland den größten Teil der Rüstungsbetriebe unter die Erde verlegt; außerdem wurden weite Gebiete des Raumes der Achsenmächte bisher überhaupt noch nicht von der britisch-amerikanischen Luftwaffe erreicht, geschweige denn beherrscht. Daraus erkläre es sich, daß die Zahl der deutschen Jagdgeschwader nicht abnehme, wie man hätte vermuten müssen, sondern zunehme. Besonders lächerlich aber sei die Behauptung, die deutschen Flieger seien schlecht ausgebildet und schlecht ausgerüstet. Derartige Märchen seien genau so töricht wie die dummen Berichte, die vor zwei Jahren eine große Rolle in England und Amerika spielten, nämlich, die deutschen Flugzeuge verfügten über keine Instrumente in ihren Maschinen!

Der Duce besuchte den Führer

Wie ausführlich berichtet, hat am 22. und 23. April im Führerhauptquartier ein Zusammentreffen zwischen dem Führer und dem Duce stattgefunden, wobei erneut der Wille der beiden befreundeten Staatsmänner zum Ausdruck kam, Schulter an Schulter den Kampf gegen den gemeinsamen Feind bis zum Endsieg zu führen. Bekanntlich ist das faschistische Italien unter Führung Mussolinis mit sichtbarem Erfolg an der Arbeit, die durch den Badoglio-Verrat zusammengebrochene italienische Wehrmacht wieder aufzubauen. Auf unseren Aufnahmen begrüßt der Führer seinen Gast bei der Ankunft im Führerhauptquartier; das zweite Bild zeigt Generalfeldmarschall Keitel im Gespräch mit Marschall Graziani, der mit deutscher Unterstützung die Aufstellung neuer italienischer Divisionen leitet.

(Foto: Presse-Hoffmann)





Die Pläne-Macher

Berlin, 27. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Das Pläneschmieden gehört bekanntlich zu den Lieblingsbeschäftigungen unserer Gegner. Immer wieder werden alle möglichen Nachkriegspläne erörtert, immer ist man munter dabei, das Fell des Bären zu zerlegen, bevor man ihn erlegt hat. Offensichtlich wirkt dieses Plänemachen der Anglo-Amerikaner ansteckend auch auf die Emigranten, die in London noch immer Regierung spielen dürfen. So versichern Londoner Berichte, daß die Exilregierungen rege zu den Nachkriegsproblemen Stellung nehmen, daß sie sich aber auch eingehend mit der Invasion befaßten; beispielsweise beabsichtige die holländische Exkönigin in Holland zu landen, mehrere „Minister" würden sich dann in ihrem Gefolge befinden — allerdings müßte natürlich vorher ein „gewisser Teil des Landes befreit" sein. Hier eben hat dieser schöne Plan seinen Haken. Man redet zwar drüben gern und viel von der Invasion, und gerade jetzt erst hat der amerikanische General Eisenhower bei der Presse gutes Wetter zu machen versucht und den Kriegskorrespondenten versichert, daß er sie in seinem Stabsquartier gewissermaßen als Stabsoffiziere betrachte; aber immer wieder zeigt sich, daß man durch solche Großsprechereien doch nur die eigenen Sorgen und Bedenken übertönen möchte. Selbst der britische Staatssekretär für die Dominien, Lord Cranborne, warnte erneut davor, den Sieg schon als sicher oder gar als errungen zu betrachten.

Man ist sich drüben natürlich klar darüber, daß Deutschland die Zeit nicht ungenutzt verstreichen ließ, sondern daß Verteidigungswerke sondergleichen entstanden. Auch die „Gazetta Lausanne", die sich mit diesem Frage eingehender befaßt, meint, daß alles das, was man bisher über diese deutschen Verteidigungswerke erfahren habe, bereits ahnen lasse, auf welch ungeheure Schwierigkeiten die Landetruppen stoßen würden. Es handele sich, so meint das Schweizer Blatt, um den ewigen Kampf zwischen See- und Landmacht, der für den Angreifer in diesem Falle noch schwieriger sei, weil es sich um eine dreifach kombinierte Operation handele. Angesichts der Schwierigkeit, ausreichende Brückenköpfe anzulegen, und anderseits der Leichtigkeit des deutschen Aufmarsches bleibe das Gelingen des Invasionsunternehmens recht zweifelhaft. Das ist zumindest sehr vorsichtig und für die Anglo-Amerikaner bei weitem zu günstig ausgedrückt. Der Angreifer hat es ja hier nicht nur mit Verteidigungswerken zu tun, die ihresgleichen suchen, sondern auch mit einer Truppe, deren Kampfmoral er immer wieder selbst Anerkennung zollen muß. Immer wieder jammert man drüben über den harten deutschen Widerstand in Süditalien, den man nicht überwinden kann. Die „Schweizer Illustrierte Zeitung" stellt in einer längeren Betrachtung über die Kämpfe in Süditalien fest, „daß auf alliierter Seite hier ein Materialaufwand am Boden und in der Luft getrieben wurde, wie ihn die Kriegsgeschichte vorher nicht kannte. An elf Tagen in der zweiten Hälfte des März seien die Angreifer acht gegen einen Deutschen gewesen; wieder einmal habe sich aber gezeigt, daß Führung und Ausbildung über Masse und Maschinen siegten." Das sind Gedankengänge, denen sich auch anglo-amerikanische Militärsachverständige nicht ganz verschließen können, wie denn ja auch überhaupt die Kämpfe in Süditalien, das heißt das völlige Steckenbleiben der 5. und 8. Armee, die Anglo-Amerikaner reichlich ernüchtert haben.

Sie haben sich deshalb auch immer wieder die Frage vorgelegt, ob die Hoffnungen, daß sich eine Invasion sozusagen unter einem gro-

Wir bemerken am Rande

Zeugnis kolonialen Aufbauwillens

In den Tagen, da der Duce des republikanisch-faschistischen Italiens in einer Zusammenkunft mit dem Führer Großdeutschlands die Aktivierung des italienischen Kampfeinsatzes verkündet, erscheint ein Werk, das nur Geschichte wäre, bildete es nicht ein objektives Zeugnis faschistischer Gestaltungskraft. Das von Leopold Reck bearbeitete, in der Essener Verlagsanstalt erschienene Buch „Aufbau des italienischen Imperiums" gibt in nüchterner und sachlicher Darstellung einen Rechenschaftsbericht über die Aufbauarbeit, die der faschistische Staat in den fünf Jahren der Besetzung Äthiopiens geleistet hat. Die Entwicklung des Krieges hat den Faschismus aus Italienisch-Ostafrika verdrängt, der Verrat des Badoglioklüngels Italien aus seiner imperialen Stellung herausgewürfen. Aber was der Faschismus von 1936 bis 1941 für den Aufbau Äthiopiens geleistet hat, angefangen von den Autostraßen und Wasserleitungen bis zur Organisation eines neuzeitlichen Gesundheitswesens und einer zielbewußten Schulpolitik und zur kolonisatorischen Arbeit von 160 000 italienischen Siedlern, das bleibt für alle Zeiten ein Zeugnis eines ungebrochenen kolonialen Aufbauwillens. Das Italien Badoglios hat sich dem plutokratischen Pakt auf Gedeih und Verderb ausgeliefert, das Italien Mussolinis will dem Lande wieder seinen Platz der Ehre im neuen Europa erkämpfen. Daß es dazu in der Lage sein wird, das beweist die schöpferische Kraft des Faschismus in Italienisch-Ostafrika, von der das Buch Reckes berichtet. Die Erkenntnisse des Buches fußen auf persönlicher Anschauung. 15 813 km Straßen, 1247 km Eisenbahnen, 19 726 km Piade, 8000 Brücken, 230 374 ha veredeltes Land, 900 Wasser- und Elektrizitätswerke, 194 Schulen, 29 Krankenhäuser, 116 Ambulatorien, 119 Sanitätsstellen, 8792 Industrie- und Handelsunternehmen zeugen von der Kolonialarbeit des Faschismus in Äthiopien. Mögen die Angaben dieses Buches vorläufig der Geschichte angehören, die Tatsache, daß in Italienisch-Ostafrika durch Zusammenarbeit von Gewehr und Spaten ein vernachlässigtes Land zivilisiert und befriedet wurde, wirkt in die Gegenwart hinein. Das Buch enthält eine Fülle praktischer Anregungen für jeden Kolonialpionier. Pf.

ßen „Luftschirm" reibungslos vollziehen könnte, berechtigt erscheinen. Seit Cassino haben die anglo-amerikanischen Sachverständigen nicht mehr den Mut, diese Frage zu bejahen. Die Amerikaner wiederholen deshalb gern das Märchen, daß die deutsche Luftwaffe bereits ungeheuer geschwächt sei und daß man mit einer starken deutschen Gegenwehr in der Luft nicht mehr zu rechnen brauche. Aber das ist eben nichts anderes als ein Märchen und die Engländer selbst sind kaum geneigt, daran zu glauben. Die Londoner Abendzeitung „Star" meint, die beste Antwort darauf erteilten die Deutschen selbst; allen Gerüchten über die Schwäche der deutschen Luftwaffe werde in jähes Ende bereitet werden, sobald die anglo-amerikanische Invasion beginne, dann werde es für die Illusionisten ein grausames Erwachen geben.

Der Ansicht sind wir allerdingst auch, wobei wir noch hinzufügen wollen, daß das Erwachen für die Pläneschmiede im Lager der Emigranten nicht weniger grausam sein wird.

Ein Leben voller Pflichterfüllung und persönlichem Einsatz

(Fortsetzung von Seite 1)

Was Generaloberst Hube in diesem großen Schicksalskampf unseres Volkes geleistet hat, gehört der Geschichte an. Wenn dereinst von dem kühnen Vormarsch durch Sowjetrußland in den Jahren 1941/42 berichtet werden wird, namentlich von dem Durchbruch durch die Stalin-Linie, der Eroberung von Nikolajew und der Vernichtungsschlacht von Kiew, von dem Vormarsch zur Wolga und den Operationen im Raum Stalingrad, immer wird dann auch sein Name genannt werden. Als ihn das Vertrauen des Führers nach Sizilien entsandte, hat er sich hier gegen die feindliche Übermacht unter ungünstigsten Bedingungen auch als Verteidiger besonders ausgezeichnet. In voller Anerkennung dieser Verdienste und dieser Fähigkeiten hat der Führer ihm dann den Oberbefehl über eine seiner bewährtesten Panzerarmeen übertragen. Erst kürzlich ist in der Öffentlichkeit gewürdigt worden, was Generaloberst Hube als Oberbefehlshaber in erfolgreichen Großoperationen in den vergangenen harten Wintermonaten im Kampf gegen den wilden Ansturm der sowjetrussischen Massen erreicht hat.

Die neue Angriffsbewegung seiner Armee im Osten war seine letzte große Tat. Sie erfüllte bis zur letzten Stunde seinen kühnen Geist. Wahrhaft, er war Frontkämpfer im besten Sinne des Wortes! Wie oft hat er in Stunden der Gefahr dem Tod ins Auge gesehen, wie oft durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz seine Soldaten mitgerissen und zu höchsten Taten angespornt! Als Heerführer war er nicht nur mit seinem Stabe, sondern mit allen seinen Männern bis zum jüngsten Grenadier eng verbunden. Er lebte als Kamerad unter Kameraden. In entscheidenden Stunden war er vorn, weilte dort, wo gekämpft wurde, wo die Batterien feuerten und der Angriffskeil der Panzer gegen den Feind rollte. Jeder, der mit ihm zu tun hatte, wurde von der natürlichen Frische und der Klarheit seines Wesens erfaßt. Alle Soldaten, Offiziere und Mannschaften, die seinem Befehl unterstellt waren, vermissen ihn schmerzlich; denn seine lautere und lebensvolle Persönlichkeit war allen, mit denen er umging, menschlich nahe. Mir persönlich, das möchte ich ihm heute noch nachrufen, stand er besonders nahe einmal als Kamerad, dann aber auch als Heerführer, der auf das engste Zusammenwirken seiner ihm unterstellten Einheiten mit der Luftwaffe stets allergrößten Wert gelegt hat."

Der Reichsmarschall schloß: „Mit Dir, Du unerschrockener Soldat, kühner Panzer-General und ausgezeichneter Heerführer, ist einer der Besten, die je das graue Ehrenkleid des Soldaten trugen, zur großen Armee abberufen. Dein Wirken reicht weit hinaus über die kurze Spanne Deines Erdenlebens. Für Dich werden für alle Zeiten Deine Taten zeugen. Was Du vollbrachtest, dankt Dir der Führer, dem Du mit Leib und Seele verschworen warst, dankt Dir das deutsche Volk, aus dem Du geboren bist. Solange sich deutsche Jugend für Waffentaten begeistert, so lange sie mit stolzem Sinn und tapferen Herzen bereit ist, für die höchsten Dinge dieses Daseins, für die Freiheit und Ehre des Vaterlandes ihr Leben einzusetzen, wird Dein Name in höchsten Ehren gehalten und immer unvergessen bleiben. Das sei Dein schönster Lohn für Dein soldatisches Leben voller Kampf, voller Pflichterfüllung und voller persönlichem Einsatz. Und nun fahr' wohl, mein tapferer Kamerad!"

Während das Lied vom Guten Kameraden erklang, die Fahnen sich senkten und der Trauersalut von 17 Schuß ertönte, schritt der Führer zur Bahre, legte einen Lilienkranz nieder und entbot dem Toten seinen letzten Gruß. Ihm folgte der Reichsmarschall, der ebenfalls einen Kranz niederlegte. Unteroffiziere des Heeres trugen dann den Sarg unter den Klängen des Trauermarsches aus der „Eroica" auf den Ehrenhof, von wo aus sich die Trauerfahrt in Bewegung setzte, vorbei an Tausenden von Berlinern, die die Straßen säumten. Auf dem Invalidenfriedhof würdigte an der Gruft Generaloberst Guderian die hohen Verdienste des toten Kameraden, während vier Generale mit gezogenem Degen an den Ecken des Grabes die Ehrenwache hielten. „Wenn je die Haltung forderung der Panzerwaffe: ‚Panzer vor, von vorn geführt!' erfüllt wurde", so führte Generaloberst aus, „dann durch unseren Freund und Kameraden, den Generaloberst Hube. Ihm grüß ich Dich im Namen Deiner alten Kriegsgefährten. Ruhe in Frieden!"

Unter dumpfem Trommelwirbel krachten drei Trauersalven seiner Panzermänner über das Grab. Zum Abschluß des Staatsbegräbnisses erklang der Panzermarsch über den Invalidenfriedhof, dieser Traditionsruhestätte tapferer deutscher Helden.

Deutscher Abwehrerfolg am unteren Dnjestr

Aus dem Führerhauptquartier, 26. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Sewastopol beschränkten sich die Sowjets gestern infolge ihrer hohen Verluste in den letzten Tagen auf örtliche Angriffe, die abgewiesen wurden. Am unteren Dnjestr traten die Bolschewisten auf breiter Front zum Angriff an. Unsere Truppen errangen in schweren Kämpfen, wirkungsvoll unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, einen vollen Abwehrerfolg. Örtliche Einbrüche wurden aufgefangen oder durch schwungvolle Gegenangriffe bereinigt. Der Feind verlor zahlreiche Panzer. In den Kämpfen hat sich die brandenburgische 257. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Freiherrn von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, besonders bewährt. Nordwestlich Jassy stießen deutsche und rumänische Truppen überraschend vor und fügten dem Feinde schwere Verluste an Menschen und Material zu. Die Bolschewisten verloren 22 Panzer, 70 Geschütze und über 600 Gefangene. Zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjestr wehrten ungarische Truppen feindliche Gegenangriffe ab. Südwestlich und nordwestlich Luck brachten eigene Angriffsunternehmen Geländegewinn.

Im Landekopf von Nettuno wurden feindliche Vorstöße blutig abgewiesen. An der italienischen Südfront wurden im Abschnitt einer Infanterie-Division in der Zeit vom 1. März bis 24. April 30 feindliche Panzer, mehrere Geschütze sowie zahlreiche Bunker durch Stoßtrupps gesprengt. Im oberitalienischen Raum schossen deutsche und italienische Jäger 17 feindliche Flugzeuge, in der Mehzahl viermotorige Bomber, ab. Leichte deutsche Seestreitkräfte beschossen Bastia auf Korsika mit guter Wirkung.

Vor der nordnorwegischen Küste brachten Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits im Seegebiet von Bodoe drei angreifende feindliche Flugzeuge zum Absturz. Über den besetzten Westgebieten wurden gestern 16 anglo-amerikanische Flugzeuge vernichtet. In der vergangenen Nacht warfen feindliche Störflugzeuge Bomben auf Orte in Westdeutschland. Eigene schwere Kampfverbände griffen in der vergangenen Nacht Ansammlungen in den Häfen der englischen Südostküste mit guter Wirkung an.

Die Betreuung der Jugend im fünften Kriegsjahr

Berlin, 26. April. Die zur wirksamen Kriegsbetreuung der Jugend erforderliche Zusammenarbeit aller Stellen von Partei, Staat und Wehrmacht wird durch die im Jahre 1941 erfolgte Gründung einer Reichsgemeinschaft für Jugendbetreuung gewährleistet. Unter Beteiligung der Parteistellen, der Deutschen Arbeitsfront, aller maßgeblichen Ministerien, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes fand in Berlin die 3. Vollsitzung der Reichsarbeitsgemeinschaft statt, auf der der Reichsminister der Justiz, Dr. Thierack und der Reichsjugendführer des Deutschen Reiches Artur Axmann sprachen. Als Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft erklärte einleitend Gebietsführer Schroe die bisher durch die Gauarbeitsgemeinschaften veranlaßten Maßnahmen. Zur Unterstützung des Elternhauses dienen u. a. die Errichtung von Jugendmittagstischen und Jugendfreizeitheimen, die Erstellung von Richtlinien zur Betreuung der Jugend am Arbeitsplatz, der Jugendschutz bei Terrorangriffen und Maßnahmen zur Erhaltung und Hebung der Jugendgesundheit.

Reichsminister Dr. Thierack erinnerte daran, daß in jedem Kriege eine natürliche Schwächung der Erziehungskräfte in Elternhaus, Schule und Jugendorganisation eintritt. Eine solche Schwächung der Erziehungskräfte durch das Fehlen der an der Front stehenden Väter, Lehrer und Jugendführer und der im Arbeitseinsatz stehenden Mütter ergibt logischerweise eine Erhöhung der Gefährdung unserer Jugend. Trotz vielfältiger Gefahrenquellen, die dieser totale Krieg für die Erziehung der Jugend eröffnet, liegt die Jugendkriminalität auch im 5. Kriegsjahr weit unter dem Ausmaß des Ersten Weltkrieges. Nach einer Darstellung aller kriegsbedingten Formen der Jugendführung und den erzieherischen Gegenmaßnahmen betonte der Minister, daß die Haltung und Einsatzbereitschaft der deutschen Jugend in ihrer Gesamtheit für das ganze Volk eine Freude sei. Reichsjugendführer Axmann stellte fest, daß der beste Wertmesser für den Erfolg der weltanschaulichen Erziehung der nationalsozialistischen Jugendbewegung der tapfere Einsatz der Jugend an der Front und in der Heimat sei. Das höchste Prinzip dieser Jugend sei auch im 5. Kriegsjahr die Freiwilligkeit des Dienens. Der reale Ausdruck hierfür sei die fortlaufend ansteigende Zahl der Kriegsfreiwilligen für unsere Front.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Geheimen Medizinalrat Dr. med. Erwin Kehrer, Wiesbaden-Biebrich aus Anlaß der Vollendung des 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die medizinische Wissenschaft, insbesondere dem Gebiete der Geburtshilfe und Frauenheilkunde die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer hat dem Direktor der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München, Professor Dr. Ernst Rüdin, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Arbeiten auf dem Gebiet der Erbforschung den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem Bahnbrecher der menschlichen Erbpflege" verliehen.

In diesen Tagen kann die unter Leitung des Reichsleiters Philipp Bouhler stehende Schriftleitung politische Dienststelle der Bewegung auf eine erfolgreiche zehnjährige Tätigkeit zurückblicken.

Der USA.-Senat nahm am Dienstag das Marine haushaltsgesetz in Rekordhöhe an; es beläuft sich auf annähernd 32 645 000 000 Dollar; die Vorlage geht nunmehr zum Weißen Haus.

Anglo-amerikanische Bomber haben in einer der letzten Nächte über dem Departement Charente explosive Füllfederhalter und Keksschachteln abgeworfen. Die Bevölkerung ist auf die Gefahren hingewiesen worden, die mit dem Ansichnehmen dieser Gegenstände verbunden sind.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt G.m.b.H. Verlagsleiter: Wilhelm Mauzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Berger. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt Anzeigenpreisliste 3.

Die Bolschewisten mordeten Kinder in Odessa

Ankara, 26. April. Türkische Journalisten bringen Schilderungen von rumänischen Flüchtlingen, denen es gelang, nach mühevoller Flucht aus der Hölle von Odessa zu entkommen.

Es sei kein Zweifel, so schreibt ein türkischer Berichterstatter, daß zur Zeit unter der Bevölkerung von Odessa eine furchtbare Hungersnot herrscht, die durch die Plünderungen der Nahrungsmittelvorräte durch die Sowjets und die willkürliche Verbrennung ganzer Stadtteile entstanden sei. Die Nachrichten, die von der serienweisen Erschießung von Kindern sprechen, seien nicht übertrieben, denn man kenne die Methoden der Sowjets von Galizien her. Wenn heute Rumänien und Ungarn entschlossen zu den Waffen gegriffen hätten, um ihr Vaterland und ihre Angehörigen gegen die Horden zu verteidigen, so hätten die Sowjets diese Haltung der Balkanvölker ihrem eigenen Unvermögen zuzuschreiben, ein besetztes Land für sich zu gewinnen.

Polnische Frauen vergewaltigt

Budapest, 26. April. „Nemzeti Ujsag" berichtet aus Lemberg: „Im Raum von Tarnopol fanden bolschewistische Soldaten in den Dörfern Gaja und Wileki, etwa fünf Kilometer südlich Tarnopol, bei ihrer Plünderung Alkohol. Sie stürzten sich auf die Vorräte der Bauern und erzwangen auch mit Waffengewalt die Herausgabe von Lebensmitteln. Die Bauern mußten sich mit Pferd und Wagen in die Sowjettransportkolonne einreihen und abmarschieren. Die Sowjetsoldaten vergewaltigten dann auf das brutalste die polnischen Frauen; Frauen, die sich dabei zur Wehr zu setzen versuchten, wurden einfach niedergeschossen. Ein sowjetischer Unteroffizier versuchte dem Morden mit den zynischen Worten Einhalt zu gebieten: ‚Schießt sie nicht gleich nieder, sie werden noch in den sibirischen Bergwerken gebraucht!'"

Britische Unterwürfigkeit

Stockholm, 26. April. „Wenn ein britischer General in Zukunft einen amerikanischen Leutnant auf der Straße trifft, wird er ihn zu grüßen haben", berichtet der Londoner „Daily Herald". Das britische Kriegsministerium habe, um den gegenseitigen Respekt und den Kameradschaftsgeist zwischen den anglo-amerikanischen Streitkräften zu steigern, Befehl gegeben, daß im Rang höherstehende Offiziere in Zukunft zuerst grüßen sollen, um einer gewissen Schüchternheit (?) jüngerer nordamerikanischer Offiziere entgegenzuwirken. Weiter hat das britische Kriegsministerium angeordnet, daß in Zukunft die Wagen, die das Abzeichen amerikanischer Generale tragen, auf jeden Fall von allen britischen Wehrmachtangehörigen zu grüßen sind.

Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker

63) Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

„Was denn als zu euch kommen?"

„Zu uns! Das sagst, als wenn's ein Spaziergang wär heutzutage von Langenbruck nach Deutschhäusern gehen."

„Ist kein Spaziergang, weiß Gott nicht!" Er wandte sich gegen abwärts und rief: „Tut's abrasten! Wir haben noch zu dischk'rieren da heroben!" Dann stieg er vollends zu Norbert herauf und setzte sich neben diesen auf den Stein. „Unsere Männer und Burschen haben sie holen wollen. Zuerst haben wir sie versteckt, bei der ersten Musterung. Aber immer kannst sie nit g'raten und sie können auch nicht immer im Heustadel oder auf der Alm verborgen sein. Doch die Franzosen und ihre Willigen haben allbott gesucht und geschnüffelt, kein Hof war sicher vor ihnen. Den Prunner Jockel haben sie erwischt und grausam geschlagen, bevor er hat die Uniform anziehen und ins Russenland hinauf müssen. Gott sei ihm gnädig, der kommt nimmer zurück. So haben wir einmal geraitet zusammen und uns gesagt, ein Leben ist das nicht hier und lieber fort als so bleiben müssen. Die Leute oben am See sind gute und sicher ist man dort auch. Häuser stehen leer, und wenn wir mit unserem Vieh und Vorräten kommen, können wir uns die harte Zeit hindurch ernähren."

„Das wird wohl sein", warf Norbert einen Blick auf die stattliche Herde.

„Alles neumelke Küh, ein paar Kalb'n dazu und Facken an die dreißig Stück," sagte der Odwinkler stolz.

„Ja aber, mein Mensch, da habt ihr so mir nichts dir nichts eure Häuser stehen lassen? Die werden euch ja ausgestohlen."

„So dumm waren wir nicht. Es haben sich überall entfernte Verwandte gefunden, die militärfrei sind und als Pächtersleut dort wohnen. Heimlich haben wir uns zusammengetan, uns erst weit oben alle getroffen in schwarzer Nacht. Und jetzt hab ich die Frag: Ist ein Platz für uns oben und Futter fürs Vieh?"

„Das kann ich dir nicht so kurzerhand sagen. Wir haben einen Oberen, der muß entscheiden."

„Den Förster Burgstaller, weiß eh und kenn ihn gut. Also geh und sag's ihm, daß wir unter Dach kommen, bevor die Feinde uns etwan auf den Fersen sind."

Norbert gab den verabredeten Hornruf und winkte dann den beiden anderen, unten wartenden Männern. Zu viert stiegen sie die Schlucht hinauf. Eben waren sie an den Wolfsfallen, rasteten hier ein wenig und berieten, wie sie ungefährdet mit Vieh und Karren über diese Stellen hinwegkommen würden.

Da erschienen in raschem Abstieg von oben her der Förster und Walter Pfeiffer.

„Was ist los, Norbert?" rief Burgstaller ungeduldig schon von weitem. „Jesses, der Odwinkler! Was machst denn du da? Bringst leicht das Holz zurück, das du vor einem Jahr dem gräflichen Forstamt als gesund verkauft hast und wo dann der Wurm drin war?"

„Nichts für ungut, Förster! Handel ist Handel und dabei gibt's nun einmal Schliche."

„Ist schon recht, und mir steht der Sinn jetzt nicht nach Holzhandel. Bauer und Herrschaft hauen sich immer gegenseitig übers Ohr. Aber was ist los?"

Stockend begann der Bauer neuerdings sein Anliegen, aber Norbert fiel ihm ins Wort und erzählte rascher und sachlicher.

„Zu uns wollt ihr!" sagte der Förster mit glänzenden Augen. „Aber Odwinkler, habt ihr denn das auch bedacht, daß es hart könnt hergehen und dann einer für den andern einstehen muß?"

„Hätten wir sonst Waffen mitgebracht?"

Burgstaller sah wegabwärts, wo sich das Vieh drängte, wohl zehnmal mehr als sie bisher in Deutschhäusern besessen hatten. Er dachte, wie er vordem zu beten versucht hatte mit zwei kargen Worten, wie er gehofft hatte, der Herrgott würde ihn schon verstehen.

Er legte, von den anderen unbemerkt, leicht die Fingerspitzen übereinander.

„Soviel hab ich ja gar nicht verlangt, du guter Himmelvater!" sagte er für sich.

*

Milana Smertic war wieder einmal nach Langenbruck gekommen und saß in der Stube des Karl Popernig. Sie stritten wie gewöhnlich, und die alte Popernigmutter wackelte besorgt mit dem Kopf und murmelte auch dazwischen, ohne daß die Jungen ihrer achteten. Sie hatte Milana liebgewonnen, weil ihre besorgte kummervolle Seele in ihr die Frau sah, welche imstande war, den Karl aus seinen unsteten, verluderten Leben in rechte Bahnen zu führen. Jedenfalls war der Bursch bei keiner so lange geblieben wie bei der schwarzen Windischen und diese selbst war ihm zärtlich girrendes, verliebtes Täubchen, sondern hatte „Haar auf den Zähnen", wie die Alte bewundernd sagte. Sie hoffte, der Karl würde mit dieser da Ernst machen, eine Familie gründen und ein arbeitsames Leben führen.

Die Popernigmutter war alt und verstand die Zeit nicht mehr. Karl hatte ihr zwar einmal gesagt, sie könne schon zufrieden sein, er sei ein „ganz hohes Vieh" und sei viel zu gut, als Ortskommandant der Illyrier Holz hacken oder Mist zu führen. Aber das Weiblein war eben in einer Zeit aufgewachsen, wo Holzhacken und Mistführen als ehrenwerte Beschäftigung galten, nicht aber das Herumstreifen mit dem Jungvolk, was Karl militärische Übungen nannte, oder das Sitzen und Trinken in der „Couronne".

Milana lachte grell und höhnisch: „Du willst Maire werden! Mach dich nicht lächerlich!"

Des Popernig breiter Stierschädel schwoll rot an: „Der Brögler ist's auch gewesen."

„Der hat dann ein bissel einen anderen Verstand gehabt! Du hast nur Fäuste und Muskeln und nichts im Hirn."

„Und der hergelaufene Tschech, der Tich, der jetzt durch Franzosengnade Maire ist?"

(Fortsetzung folgt)

Der Marschkönig und seine Kameraden / Eine Plauderei um die Militärmusik

Von Richard Brunotte

den ältesten, künstlerisch gestalteten , von dem wir Kenntnis haben, bezeichnen die anapästischen Lieder, die der in der griechischen Tragödie beim Auftreten in gemessener Bewegung sang. auch die Trommeln und Pfeifen der nechte mußten sich den weitausholenschritten der schwer Gewappneten an. Es ist also kein Wunder, daß seit den des Alten Fritz, dessen Bataillone 74 in der Minute machten, das Tempo um beschleunigt wurde, schon der 114 e wegen, die der Soldat von heute maß. So besteht denn auch ein erhebUnterschied zwischen der Zackigkeit, erms Niel den 42 Mann vom Reichszug des Reichsarbeitsdienstes eingehat, und der Anschmiegsamkeit, mit wa der einst ebenfalls berühmte Musikbel Josef Bayer die Regimentskapelle eutschmeister dirigierte. Können wir uns einen Musikmeister vorstellen, der auf Veteranenfest das Petroleum aus den n schütten und dafür die Nudelsuppe gießen läßt? Einmal, als der Komponist dem ehrwürdigen Kaiser Franz Joseph en mußte und seinen Taktstock mitzuvergessen hatte, brachte er es fertig, Schirm das Dach abzureißen und damit pelle zu lenken! Damals war der Musikbel allerdings schon zum Schöpfer der enfee" geworden ...

ef Bayer, der kaum achtzehnjährig als Geiger im Orchester der Wiener per saß und der allabendlich, ehe er ur Ruhe legte, zu den Seinen sagte: „Ich mich schon auf das Frühstück", war na von gänzlich anderem Format als beiweise der Königliche Musikdirektor Gottlieb Piefke, der im Jahre 1864 mit hrung aller Kapellen des dritten Armeeausgezeichnet wurde. Er ist der Schöpf „Preußens Gloria", des Marsches, der alten Kaiser so gut gefiel, daß die von verschiedenen Regimentern gestellten n unter diesen Klängen in das Schloß en mußten. An der Komposition des nten „Düppeler - Schanzen - Sturm - Marist übrigens in gewissen Sinne Wilhelm beteiligt gewesen. Weil Piefke nämlich nd des Sturmes unerschrocken weiterließ, obwohl eine Granate in der Nähe ug und mehrere seiner Leute zu Boden befahl der König später, daß in dem e eine kurze Pause eingelegt und dann einen Paukenschlag jener Granateinmarkiert werde. Von dem größten preuKönig wird gesagt, daß er den „Hohenger" komponiert und daß er das Zapeichsignal der Infanterie zusammengehabe. Ein Fink, den Friedrich bei seinem Flötenspiel hörte, soll ihm die Tonfolge vorgepfiffen haben. Ein beliebter Vogel hat auch bei einem berühmten Marsch der Gegenwart Pate gestanden. Es ist allerdings schon ein halbes Jahrhundert vergangen, seit das k. u. k. Infanterieregiment Nr. 73 von seinem Kapellmeister einen Marsch geschenkt erhielt, der an alte egerländische Volksweisen anknüpfte:



Bei der Indischen Legion

Wachsam und bereit, an Gefahren gewöhnt, mit den modernsten Waffen ausgerüstet, steht der Freiwillige auf Posten am Flieger-MG. Im Zeichen des springenden Tigers kämpfen diese Soldaten der Legion „Freies Indien" (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Wöhr, PBZ., Z.)

„Bin i nit a schöner Roßbüttenbua ..." und „Meine Mutter hat die Gänse geruppt. Nakkend sie in der Stube rumgehuppt." Der Marsch ist dann zur sudetendeutschen Nationalhymne geworden. Eine Gans und ein Zwanzigmarkschein waren das Honorar, das ein Verleger dem Komponisten der „Alten Kameraden" bewilligte. Carl Teike, Hoboist im Grenadier-Regiment König Karl (5. Württembergisches) Nr. 128, hatte bei seinem Vorgesetzten kein Verständnis gefunden. „Den Marsch können Sie getrost in den Ofen stekken", meinte der Musikmeister. „Für uns ist er nicht zu gebrauchen." Und seinen Titel erhielt der Marsch erst später, als nämlich sein Schöpfer seine ursprüngliche Laufbahn abbrechen und von seinen Kameraden in Ulm Abschied nehmen mußte, in Ulm, wo das Werk auch entstanden war, im Mädchenzimmer einer kleinen Schwäbin ...

Absonderlich ist auch die Entstehung des „Fliegermarsches der Legion Condor". Der Komponist, Oberleutnant Schlecht, war des Notenschreibens unkundig. Der Stabsmusikmeister Teichmann mußte die ihm vorgepfiffene Melodie zu Papier bringen und die Instrumentation schaffen. Doch gesteht sogar der „Marschkönig" Blankenburg, der in drei Jahrzehnten 1200 Märsche schuf: „Meine Märsche entstehen alle ohne Mitwirkung eines Instruments. Sie werden aus den Kopf komponiert." Übrigens ist er nicht vor der Regimentsmusik einhergeschritten, wenn er auch im Kriege das Trompeterkorps des Infanterieregiments 43 in Wesel geführt hat. Der junge Mann sollte anfänglich gar kein Musiker, sondern Schäfer werden. Und bei dem thüringischen Kapellmeister ist er durch eine harte Zucht geganegn. Wenn die Künstler den Dörflern die Festmusik bringen wollten, hatten sie bisweilen zur Winterszeit mehr als sechs Stunden lang durch tiefen Schnee zu stapfen, mit Baßtuba, Kontrabaß, Noten und Notenständern bepackt. Fielen ihnen dann nach zwanzigstündigem Blasen die Augen zu, dann schlug ihnen der Meister das blinkende Metall um die Ohren. „Schwer ist die Kunst ...", sagt der Dichter. Das gilt auch für den Marschkönig und seine Kameraden.

500mal Blut gespendet

In der langen Reihe der Blutspender nimmt Georg Rumbach aus Unterreute (Breisgau) gewiß eine Sonderstellung ein, denn er hat dieser Tage zum 500. Mal sein Blut gespendet. Die Blutmenge, die er dabei innerhalb zehn Jahren im Dienste der Lebenserhaltung und Erneuerung verbrauchter Kräfte bei erschöpften und blutkranken Patienten zur Verfügung gestellt hat, beträgt über 180 Liter.

Druck auf die Neutralen



Zeichnung: Roha

Der Neutrale: „Sie bedrohen mich ja!"
Der anglo-amerikanische Gangster: „Als kluger Mann werden Sie zu großzügig sein, um das zu bemerken!"

Wußten Sie schon ...

... daß die Fata Morgana von den Arabern und Indern als „Geheimnisvolles Wasser" oder „Sohn des Teufels" bezeichnet wird?

... daß man zur Zeit Karls des Großen in Frankreich nur zwei Sorten Wein kannte?

... daß nicht die blinde Nachahmung des Vogelfluges, sondern die Flächen- und Profilform des Flügels das „Ei des Kolumbus" für den Menschenflug darstellt?

... daß die ersten Krapfen in den Frauenklöstern des frühen Mittelalters gebacken wurden?

... daß der berühmte Strauß-Walzer „An der schönen, blauen Donau" in dem Wiener Dianabad seine Uraufführung erlebte, das man im Sommer als gedecktes Hallenbad und im Winter als Konzertsaal und Vergnügungsstätte zu verwenden pflegte?

Bitte geben Sie mir für zehn Marder Zigaretten!

In diesen Tagen flatterte mir aus dem Feldpostbrief eines Kameraden eine Banknote des neuen kroatischen Staates entgegen. Sie lautete auf zehn Kuna. Kuna ist die Währungseinheit dieses mit uns befreundeten Staates. Kuna heißt aber auch der Marder. Wie reimt sich beides zusammen?

Um das zu erklären, müssen wir ziemlich weit ausholen.

Wir erinnern uns, daß in alten Zeiten Felle die Stelle des Geldes vertraten. Vor allem war es der wildreiche Osten, der sich solchen Geldes bediente. An Stelle der uns heutigen als Geld geläufigen Münzen wurden Marder-, Iltis-, Eichhörnchen- und Zobelfelle (Rußland) in Zahlung genommen. Wie der altrussische Chronist Nestor für das Jahr 859 in seiner Chronik verzeichnet, waren die nördlichen Slawen damals den Warägern (Wikingern) und die südlichen den Chasaren (ein alttürkisches Volk) tributpflichtig. Statt des Geldes nahmen diese und jene „je ein weißes Eichhörnchen (Hermelin) vom Rauchfang". Als die Wikinger den Russischen Staat bildeten, betrug die Steuer an den Fürsten (Oleg [Helge] und nach ihm an Igor [Ingwar]) ein Marderfell vom Rauchfang.

Auch die Mongolen erhoben von den Russen den Tribut in Pelzwerk. Nur waren diese weniger bescheiden. Nach einem Bericht des Franziskanermönchs Jean de Plan Carpin, den Papst Innozenz IV. im Jahr 1246 zu den Mongolen sandte, um sie zu bewegen, den christlichen Glauben anzunehmen, mußten die Russen „groß oder klein, reich oder arm erlegen: ein Bärenfell, einen Biber, einen Marder, einen Iltis und ein schwarzes Fuchsfell". Wer dieses zu geben nicht imstande war, den machten sie zum Sklaven.



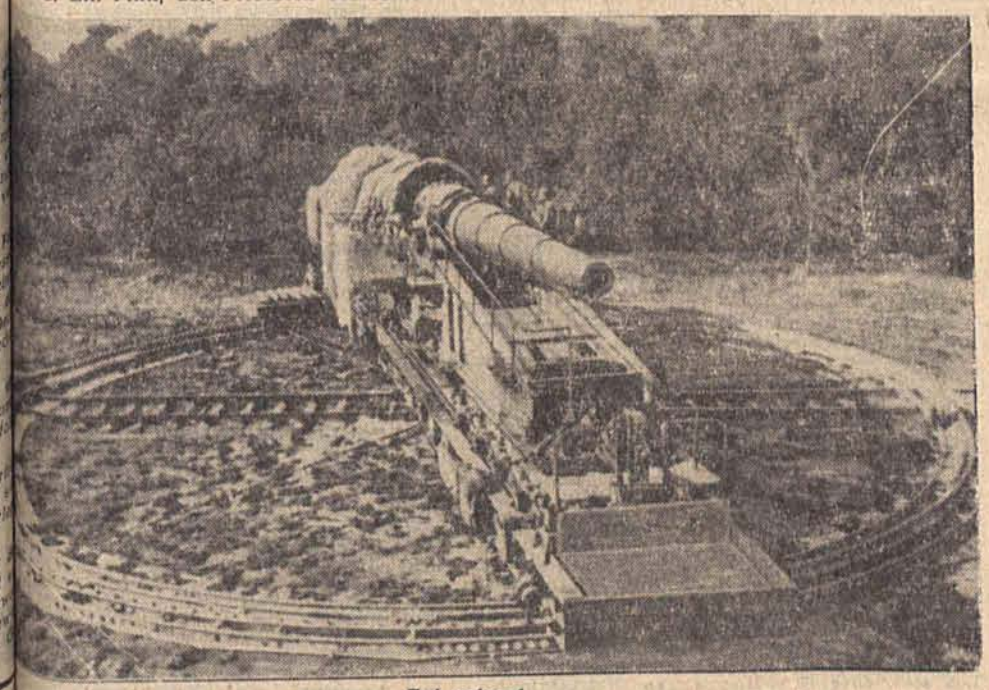
Rückseite der kroatischen 10-Kuna-Banknote. (Etwas verkleinert.)

Das Unpraktische eines „Geldverkehrs" mit Fellen führte dazu, daß man nur Fellteile, vor allem Kopfhäute, als Zahlungsmittel benutzte. Vor allen Dingen waren es die Kopfhäute der Eichhörnchen, die diesem Zweck dienten. Man nannte eine solche Kopfhaut „Poluschka". Nach der Einführung gemünzten Geldes ging diese Bezeichnung auf das geringste Geldstück, die kupferne Viertelkopeke über, die offiziell Poluschka hieß.

Aber nicht nur russische Münzen verrieten so ihren tierischen Ursprung. Auf Münzen von Polen, Schlesien, Österreich erscheint ein sonst undeutbares Eichhörnchen, auf denen von Sibirien ein Zobel, und erinnern so an die einstige Zahlungsweise, die auch in jenem Land einstmals zu Hause war.

Die Währung Kroatiens knüpft an diese Urwährung an. Das Marderfell von einst erlebt heute seine zeitgemäße Wiedergeburt in Papier.

Adolf Kargel



Gut getarnt

...gen Fliegersicht und Einsicht von See her, stehen schwere und schwerste Geschütze an der ...amten Atlantikküste. — Dieses Geschütz ist in Feuerrichtung geschwenkt. Granaten und Kar...chen liegen einsatzbereit. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Lagemann, HH., Z.

...s Morgenlied / Eine Erzählung von Walter Schaefer — Brandenburg

...wartendes, hilflos suchendes Schweigen ...m Zimmer, und nur das leise Rauschen ...wassers rann zum offenen Fenster herein ...ine verlorene kleine Welle. Der Blick des ...ssors tastete verlegen fast an dem golBächlein hin, das die Septembersonne ...den Raum fließen ließ. Auch der junge ...ch ihm gegenüber wußte nichts mehr zu Den Kopf mit dem weißblonden Haar ...er wie lauschend zur Seite geneigt, und ...llen Augen unter der hohen Stirn streifmit enttäuschter Verwunderung das Ge...des Mannes: wie im Rausch hatte er dies betreten und war weit aufgetanen Herdem Professor gegenübergestanden. Das ...in in seinen Augen hatte dem Mann all ...rfurcht und Dankbarkeit entgegengetra...die er durch Jahre der Not still bewahrt Nun durfte er ihn sehen, dessen Worte ...in das arme Kätnerhaus in Wesselburen ...tert waren und die dem Traumflug seiner ...enden Sehnsucht Mut zugesprochen hat... Und dann? Anders als die Wirklichkeit ...das Bild des fernen Unbekannten vor der ...des Jungen gestanden. Als ein Gewaldes Geistes hatte der Mann aus seinem ...zu dem erschütterten Herzen Friedrichs ...et, und was ihn da angeweht hatte, groß ...klar und erhaben, das mußte, so hatte er ...unt, in der Begegnung mit dem lebenMenschen nun wohl gewaltig und er...kend sich entladen mit jedem Worte, das ...würde hören dürfen. Im bürgerlichen Frieden eines stillen Gelehrtenstübchens aber hatte ein höflicher Hausvater von den Dingen des Alltags zu ihm gesprochen, und seine Rede war nicht mehr gewesen als das mühevolle Suchen nach Worten, die den Zeitraum zwischen Ankunft und Abschied des Gastes auf gute Art füllen mochten. So war die stürmende Freude in dem Jungen rasch erloschen wie ein kleines, hungriges Feuer. Und nun saßen sie einander gegenüber und empfanden beide das Schweigen als einen drängenden Wunsch, dieser Stunde ein Ende zu machen. Friedrich erhob sich. Er sagte abermals ein Wort des Dankes und schalt sich heimlich undankbar, weil seine Rede des tiefen, warmen Nachdrucks entbehrte. Dennoch mochte der Professor das starke Gefühl darin erlauscht haben; denn ganz plötzlich kam ihm der Wunsch, dem Jungen seine herzliche Anteilnahme auf irgendeine Weise zu zeigen. Im Gespräch hatte er das nicht vermocht; über all seinem Denken lag in diesen Tagen dunkel der Schmerz um den Tod der Schwester, und in heimlicher Scheu hütete er diesen Schmerz vor den Augen der Menschen. Dieser Junge hier mit der drängenden, glühenden Seele sollte indes erfahren, daß auf seinem suchenden Wege ein Wissender bei ihm war. Ihm das mit Worten zu sagen, war der Professor zur Stunde nicht imstande. Drum ging nun sein Blick über den Tisch zu einem kleinen Stoß weißer Blätter, und eines davon hielt er dem Gast hin. „Nehmen Sie dies zum Abschied." Abermals dankte Friedrich, doch war er verwirrt und plötzlich wieder erfüllt von einem heißen Glück. Er verließ das Haus, stand einen Augenblick unschlüssig vor der Neckarbrücke, doch überschritt er sie nicht. Wegaufwärts fand er einen Pfad, der den Gartenhügel emporführte, und auf der Höhe saß er nieder. In lieblichem Traum zu seinen Füßen lagen Tübingens Häuser, ihm ganz nah das eine, das zu suchen er gekommen war. War es wirklich so, wie die verwirrte Enttäuschung drunten in dem kleinen Zimmer es ihm zugeflüstert hatte? War er heut morgen reicher hier eingezogen, als er nun weiter wandern würde? Friedrich schaute auf das gefaltete Blatt in seiner Hand, hob es hastig und las; „Morgenlied" stand über den Zeilen. Und dann:

Auf! Der Hahn hat schon gekrähet
Frischer Hauch des Morgens wehet
Und die Nacht senkt ihren Lauf.
Auf! Im Osten tagt es blutig.
Auf! Es ist so hell und glutig:
Deutschlands Sonne, steig herauf!

Des Jungen Wangen brannten. Da war er wieder, der Geist des Großen, dem er durch dunkle Jahre nachgewandert war. Der Dichter, nicht der Professor Ludwig Uhland hatte diese Worte geschrieben, darinnen es brannte von stiller Glut und wissender Hoffnung. Hier redete der Dichter, dem Friedrich zum ersten Male begegnet war, als er in atemloser Ergriffenheit „Des Sängers Fluch" las. Vor Tagen noch in Heidelberg, und wie oft vordem, hatte er den Freunden „Das Glück von Edenhall" vorgesprochen. Und was alles lag dazwischen an Köstlichem aus dieses Sängers unversiegtem Born! Friedrich Hebbel sprang auf. Leicht und voll Helle fühlte er das Herz in der Brust. Mit frohen Augen winkte er hinunter zu dem Haus an der Brücke. Seine Lippen grüßten Sturm: Deines Geistes, Ludwig Uhland, hab ich einen Hauch verspürt. Sprach's und schritt fröhlich von dannen, dem fernen München zu. -ay-

Kultur in unserer Zeit

Dichtung

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat Karl Anton Albert in Krieglach zum Leiter des Roseggerbundes Waldheimat, Krieglach/Mürztal, Steiermark ernannt. Gleichzeitig wurde der Roseggerbund in die zur Reichsschrifttumskammer gehörende Vortragveranstaltungsgruppe „Reichswerk Buch und Volk" eingegliedert.

Bildende Kunst

Kunstmaler Staudigl gestorben. Nach langer Krankheit ist in Siglberg bei Bad Hals der Maler und Graphiker Franz Staudigl, der Schöpfer vieler Landschaften um Passau und aus dem Bayrischen Wald im Alter von 59 Jahren gestorben.

Theater

Josef Wenters neues Schauspiel „Kaiserin Maria Theresia" gelangt am 4. Mai zur Uraufführung im Burgtheater. Die Regie führt Dr. Adolf Rott und die Bühnenbilder hat Prof. Emil Pirchan entworfen.

Neue Bücher

Dr. phil. Wolf Goegginger: Volksreligion und Weltreligion im deutschen Brauchtum. Holzner-Verlag, Riga. Brosch. 6,50 RM. — Der Verfasser schafft eine Synthese von Volkskunde und Religionswissenschaft. An Hand des im deutschen Volk bis auf unsere Tage lebendigen Brauchtums weist er nach, daß dieses auf einen religiösen Kult zurückgeht, der seine Wurzeln in der garmanischen Vorzeit unseres Volkes hat, und zieht Vergleiche zwischen dieser Volksreligion und dem Christentum (Weltreligion). Die typischsten Bilder auf den so grundverschiedenen Gebieten der alten Volksreligion und der christlichen Weltreligion begleiten den Text, der zum Nachdenken anregenden Schrift. Adolf Kargel

Tag in Litzmannstadt

Alle Vögel sind schon da!...

Nach und nach sind fast alle Vögel wieder eingetroffen, die uns im Herbst verlassen haben, um in wärmeren Breiten zu überwintern: die Lerchen, Stare, Störche, Finken und wie unsere gefiederten Freunde sonst heißen. Selbst die Nachtigall und der Kuckuck sind schon da. Die Litzmannstädter Parke und Gärten hallen wider von Nachtigallengesang. Gleich zu mehreren sind diese Meistersänger in unseren Parken zu finden. Der Ruhm unserer Stadt, eine Stadt der Nachtigallen zu sein, dürfte auch in diesem Jahr unbestritten bleiben. Selbst dem Kuckuck kann man mitten in der Stadt begegnen. Mit besonderer Vorliebe sucht er den Hitler-Jugend-Park auf und läßt dort seinen frohen Ruf erklingen, ohne den unser Frühling kein Frühling wäre.

Jetzt braucht nur noch der Nachzügler unserer Singvögel, der Pfingstvogel Pirol, wiederzukommen, und das Vogelorchester ist komplett. A. K.

Kein Brand ist unlöschbar, man darf sich nur nicht unterkriegen lassen!

Ausbildungsarbeit im DRK. Am Sonntag fand nach vorgeschriebenem Plan die Prüfung von 20 Teilnehmern an einem DRK.-Gruppenführerinnenlehrgang statt, die von allen Prüflingen bestanden wurde. Zur Zeit laufen in den Reservelazaretten I, II und IV Schulungskurse der im Einsatz stehenden DRK.-Schwesternhelferinnen und Helferinnen, in denen folgende Themen eingehend behandelt werden: 1. Geschichte des Roten Kreuzes, Genfer Konvention und freiwillige Krankenpflege; 2. das Deutsche Rote Kreuz: Gesetz, Satzung, Aufbau und Gliederungen; 3. innere und äußere Haltung der DRK.-Schwesternhelferinnen und Helferinnen, Einsätze im Kriege und die neuen Bekleidungsvorschriften. Der in der „Litzmannstädter Zeitung" erschienene Aufruf zur Mitarbeit im DRK. hatte vollen Erfolg. Es meldeten sich 65 Mädchen und Frauen, deren Grundausbildung für den Bereitschaftsdienst inzwischen begonnen hat. Qy.

Verdunkelung: Von 21.05 bis 5.05 Uhr

Schaukochen. Am heutigen Donnerstag findet in der Lehrküche des Deutschen Frauenwerks, Adolf-Hitler-Straße 40, wieder ein Schaukochen statt. Es wird gezeigt: Rindfleisch in saurer Tunke, Suppe aus saurer Milch und anderes mehr. Beginn 10.30 bzw. 19 Uhr. Kostlöffel mitbringen.

Manch duftiges Aquarell wird unsere Wohnungen zieren

Es liegt nicht in der Natur unserer Stadt, Kunst zu atmen wie München oder Wien. Wir finden weder das Schöne und Beschauliche dicht an den Straßen wie im Nürnberg der Meistersinger, eines Albrecht Dürer oder Veit Stoß, noch strömt uns der Geist musischer Tradition von Weimar entgegen. Ihren Rhythmus geben die Weberschiffchen und Spindeln und ihr Gesicht spiegelt sich in den Schornsteinen zahlloser Stätten emsigen deutschen Pionierfleißes.

Je mehr aber deutscher Geist wieder in dieses einst jüdisch überzogene Industriezentrum des Ostens einzieht und die Vielstimmigkeit deutscher Laute eine neue Heimat gründet, desto stärker werden sich Wille und Bedürfnis nach deutscher Kunst und Kultur auch hier einen Weg bahnen.

Der Frau, als Hüterin des Heimes und der Familie, steht dabei ein besonderer Auftrag zu. Durch ein freundliches Bild, eine kleine Vase mit frischen Blumen und manche andere Kleinigkeit formt sie eine gepflegte Häuslichkeit, die alle Umwelt vergessen läßt und das Heim — auch wenn es nur ein Zimmer ist — zu einem köstlichen Kraftquell in der Hetze der Tage gestaltet.

„Es ist heute ebenso wichtig, den Mut zur Schönheit zu finden, wie den zur Wahrheit. Der Weltfeind, gegen den wir im Kampfe stehen, hat auf seine Fahne ebenso die Vernichtung des Wahrhaftigen als des Schönen geschrieben". Dieses Wort des Führers, das er am letzten Reichsparteitag vor Ausbruch dieses Krieges auf der Kulturtagung sprach, gab den Inhalt zu der augenblicklich von der NS.-Frauenschaft unseres Stadtkreises durchgeführten Ausstellung Münchener Künstlerinnen in der Gaußstraße 3, 2. Stock (geöffnet bis 15. Mai täglich von 9 bis 19 Uhr), über deren Eröffnung wir bereits kurz berichtet haben. Die Auswahl an Landschaften und Stilleben, Öl und Zeichnung, die durch Vermittlung der Gemeinschaft zur Förderung deutscher Kunst im Reichsgau Wartheland zur Ausstellung kamen, ist vielseitig und teilweise sehr ansprechend, wenngleich auch manches Gezeigte dem Schülerhaften noch nicht entwachsen ist. Es liegt uns fern, mit dieser Feststellung ein Werturteil abzugeben, will doch die Ausstellung als solche — wie die Schlichtheit ihres Aufbaues zeigt — nur Anregung und Weg zur Sache selbst sein.

So ist es um so mehr zu begrüßen, daß die verantwortliche Führung der NS.-Frauenschaft im Rahmen ihres kulturellen Wirkens einmal richtungweisend von der praktischen Schau ausging. Es ist nicht sonderlich schwierig, von Schönem zu sprechen, Beispiele zu nennen oder auch Bildbände zu zeigen über Kunst, Stil und Wohnkultur unserer Zeit, doch den Mut zu haben, im fünften Kriegsjahr eine Verkaufsausstellung junger Künstlerinnen nach Litzmannstadt zu bringen, war kein kleines Wagnis. Es glückte jedoch. Litzmannstadts Frauen zeigten nicht nur in den ersten Tagen bereits ihre rege Aufgeschlossenheit und Freude dem Schönen und Wahrhaftigen gegenüber, sie machten auch reichlich von der Gelegenheit Gebrauch, das eine oder andere Stück zu erwerben, um einer noch tieferen Besitzerfreude Raum zu geben. Manch duftiges Aquarell wird so in Zukunft Sonne und Frohsinn in unsere Wohnungen zaubern, die vielfach nur den Blick über Dächer und Brandmauern freigeben, und allein ein Gang durch die Ausstellung wird uns nachhaltig beleben und in uns das Bewußtsein festigen, daß der Drang zum Schönen nie in unseren Herzen erlöschen möge. *Irmgard Dennerlein*



Johanna Hoke „Iris" (Aquarell) (Repr.: Befi)

Längere Gültigkeit für Urlauber-, Reise- und Gaststättenmarken. Die Gültigkeit der gemäß ihrem Aufdruck bis zum 14. November 1943 laufenden Urlauberkarten (die mit grünem Druck auf gelbem Papier hergestellt sind) war zunächst bis zum 30. April 1944 verlängert worden. Wie der Reichsernährungsminister mitteilt, können diese Urlauberkarten auch über den 30. April 1944 hinaus zum Wareneinkauf verwendet werden. Neue Urlauberkarten sind in Vorbereitung. Über den Zeitpunkt ihres Inkrafttretens und des Ungültigwerdens der gegenwärtigen Urlauberkarten werden die Verbraucher rechtzeitig unterrichtet. Das gleiche gilt für die Reise- und Gaststättenmarken.

Noch einmal: Die Luftwarnsign

Immer wieder wird beobachtet, daß Volksgenossen über die Bedeutung der einen Luftwarnsignale nicht im klaren sind sich infolgedessen unrichtig verhalten. hierdurch teilweise verursachte Beunru der übrigen Bevölkerung kann nicht nur teile für den Betreffenden selbst, sonder für die Allgemeinheit hervorrufen. Es deshalb nachstehend nochmals die Luf signale und ihre Bedeutung bekannt

1. „Öffentliche Luftwarnung": Anflu zelner Flugzeuge, erhöhte Aufmerksa Bombenabwurf möglich, jedoch luftsch ßiges Verhalten nicht vorgeschrieben kehr und Wirtschaftsleben gehen weit

2. „Fliegeralarm": Anflug stärkere bände, luftschutzmäßiges Verhalten un erforderlich.

3. „Vorentwarnung": Nach einem griff sofort Schadenbekämpfung in volle fange aufnehmen. Verkehr und Wirt leben gehen weiter.

4. „Entwarnung": Verkehr und Wirtsleben gehen weiter.

Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und der Mensch Grillparzer. 18.00—18.30 „Ein schö zur Abendstund." 19.45—20.00 Prof. Dr. Richard „Das altspartanische Kriegertum." 20.15—21.10 S dem 1. Akt der Oper „Così fan tutte" von Moza Aufführung der Wiener Staatsoper, Leitung: K 21.10—22.00 Cellokonzert von Haydn (Solist H mann), Orchestermusik von Cimarosa und Richard Deutschlandsender: 17.15—18.30 Sinfonische M Haydn, Mozart und Dvorak.

Was alles in der Welt geschie

Tod beim Schaukeln

Prag. In Josefstadt ereignete sich ein sel glücksfall. Ein junges Mädchen vergnügte sich Schaukel. Dabei fielen ihm die Wohnungsschlüssel Tasche. Als sich das Mädchen aus dem Schaukel ausbeugte, um die Schlüssel aufzuheben, wurde es zweiten Schiff so wuchtig getroffen, daß es eine Verletzung davontrug und in wenigen Minuten star

Tierarzt im Löwenkäfig

Prag. Ein ungewohntes Bild bot sich dieser Besuchern des Weinberger Vivariums. In dem klei garten wurde kürzlich ein Paar schöner Somali-L tergebracht. Die Löwin hatte sich eine Lungene zugezogen, und so wurde ein Tierarzt zu Hilfe ge Befürchtung, der Tierarzt könnte vor den wilden rückschrecken, erwies sich als überflüssig, denn e mutig den Käfig, behandelte die Löwin und gab einige Injektionen. Der Gesundheitszustand der hat sich wesentlich gebessert.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Kreisschulungsamt. Dienstbespre nerstag 17.30 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung alle penschulungsleiter, Kreisschulungsredner und Schulungsbeauftragten der Gliederungen und angeso Verbände.

Og. Südring. Freitag Stabsbesprechung 20 Uhr gruppenstab, NSV.-Amtsleiter, DAF.-Amtswalter, NS schaft, HJ.- und BDM.-Führer. **Og. Flughafen.** 19.30 Uhr Dienstappell. Anschließend Schulung NSV., DAF. und Frauenschaft Glückendeeler Weg

Hundertschaft 1, Abschnitt Nord. Der Hundertsch Ausbildungsdienst Stadtwacht Sonntag 8 Uhr vor Revier, Alexanderholstr. 116, sämtl. Politischen Le ter und Warte der Ortsgruppen: Heinzelshof, Nie Webern, Sachsenau, Radegast, Weihersdorf, Stockh born und Helenenhof. Anzug: Uniform, Nichtuni Hakenkreuzarmbinde.

Mittler zwischen West und Ost / Wegweiser als Symbole

Am Deutschlandplatz stehen zwei Wegweiser. Der Vorübergehende, der es eilig hat, wird kaum ihre Inschriften lesen. Und der Kraftfahrer, für den sie bestimmt sind, wird sich damit begnügen, dem Wegweiser, der nach seinem Zielort weist, einen Blick zu schenken: dem, der nach Posen zeigt, oder dem anderen, auf dessen Arm Krakau zu lesen steht.

Und doch verdienen es beide Wegweiser, gemeinsam betrachtet zu werden. Denn dann fällt dem Beobachter auf, daß Posen und Krakau fast genau weit von Litzmannstadt entfernt sind: nämlich 266 bzw. 264 km.

Litzmannstadt liegt mithin fast haargenau in der Mitte des Weges zwischen Posen und Krakau. Also: zwischen West und Ost.

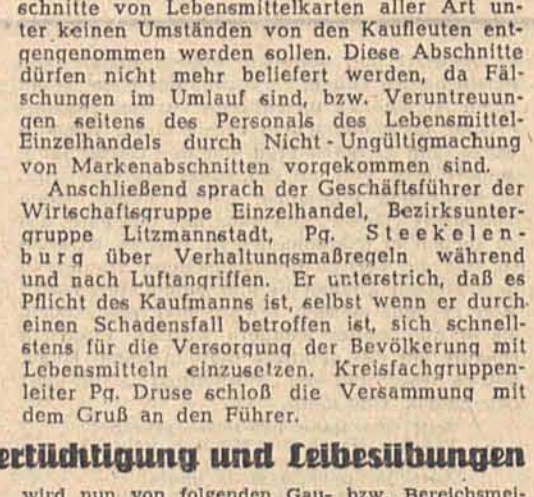
Damit ist die Mittlerrolle Litzmannstadts gegeben.

Über Posen führt der Weg nach Westen. Nach dem Westen, der schon vor Jahrhunderten den Osten kulturell befruchtete.

Und am anderen Ende des Weges liegt Krakau, das am weitesten vorgetragene Einfalltor nach dem Osten.

Gauleiter Greiser sprach am 16. Dezember 1942 vor den Litzmannstädter Wirtschaftsführern von dieser Mittlerrolle unserer Stadt. Die Blickrichtung nach dem Osten, so sagte der Gauleiter, habe er von unserer Stadt immer gefordert als eine Voraussetzung für die zukunftsträchtige Aufgabe der Litzmannstädter Wirtschaft.

Mittler zwischen West und Ost... Eine Aufgabe, die den Lohn in sich trägt. A. K.



. (Foto: Befi)

Kaufleute sollen ihren Kunden gegenüber höflich sein

Im Helenenhof fand eine gutbesuchte Einzelhandelsversammlung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kreisfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel statt. Nach einleitenden Worten des Kreisfachgruppenleiters Kaufmann Druse sprach der Geschäftsführer der Bezirksfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel aus Posen, Pg. Schweren. Er gab Anweisungen über eine einwandfreie Durchführung der Verbraucherversorgung. Unter anderem führte er aus: Wenn es auch für den Lebensmittel-Einzelhandelskaufmann gerade heute recht schwierig ist, die Kunden in jeder Hinsicht zufriedenzustellen, so soll doch das Verkaufsgespräch gegenüber den Kunden freundlich und zuvorkommend sein. Das Personal, das aus kriegsbedingten Gründen zum größten Teil aus fremden Volkstumszugehörigen besteht, muß wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, der Kundschaft, insbesonders der deutschen, mit größter Höflichkeit entgegenzutreten. Aber auch der Kunde ist verpflichtet, stets in einem angemessenen Ton seine Wünsche zu äußern und, wenn er einmal das Gewünschte nicht erhält, sich mit anderem zu begnügen. Die Lebensmittel, die vom Kaufmann neu in den Verkauf gebracht werden, sollen vorher von ihm selbst erprobt werden, damit er seine Kunden davon überzeugen kann, daß man auch mit einfachen Dingen und wenig Zutaten ein schmackhaftes und nahrhaftes Essen zubereiten kann. Der Lebensmittelkaufmann und sein Personal sollen auch in dieser Richtung der Hausfrau beratend zuu Seite stehen.

Pg. Schweren führte noch aus, daß lose Abschnitte von Lebensmittelkarten aller Art unter keinen Umständen von den Kaufleuten entgegenommen werden sollen. Diese Abschnitte dürfen nicht mehr beliefert werden, da Fälschungen im Umlauf sind, bzw. Veruntreuungen seitens des Personals des Lebensmittel-Einzelhandels durch Nicht-Ungültigmachung von Markenabschnitten vorgekommen sind.

Anschließend sprach der Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksuntergruppe Litzmannstadt, Pg. Steekelenburg über Verhaltungsmaßregeln während und nach Luftangriffen. Er unterstrich, daß es Pflicht des Kaufmanns ist, selbst wenn er durch einen Schadensfall betroffen ist, sich schnellstens für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln einzusetzen. Kreisfachgruppenleiter Pg. Druse schloß die Versammlung mit dem Gruß an den Führer.

Wirtschaft der L. Z. — Die Pflanzgutversorgung im Warthe

Nicht nur Speisekartoffeln, sondern auch Pflanzkartoffeln haben in den letzten Jahren noch niemals so im öffentlichen Interesse gestanden, wie im Wirtschaftsjahr 1943/44. Die Trockenheit im vergangenen Jahr, vor allem im Osten, Nordosten und Südosten des Reiches, also auch in Gauen mit großen anerkannten Flächen, haben sich auf den Anfall an Pflanzgut später Sorten ungünstig ausgewirkt. Während Pflanzkartoffeln früher Sorten aller Anbaustufen und auch Hochzuchtsaatgut von mittelspäten und späten Sorten ausreichend zur Verfügung stehen, wird der Anfall an anerkanntem Nachbau der mittelspäten und späten Sorten geringer sein als im Vorjahr. Im Großdeutschen Reich werden jedoch trotz der kleineren Ernte 300 v. H. mehr Pflanzkartoffeln dem Verbraucher geliefert werden können als 1938.

Die anerkannte Fläche im Warthegau ist seit 1940 um 400 v. H. gestiegen. Es fallen auf dieser Fläche soviel Pflanzkartoffeln an, daß nicht nur in allen Kreisen die vorjährige Fläche erhalten, sondern die geforderte Ausdehnung in vielen Kreisen erreicht werden kann. Es wird hierdurch möglich sein, über 40 v. H. mehr an Pflanzkartoffeln dem Verbraucher zuzuführen als im Vorjahre. Damit der Bedarf in jedem Kreise etwa gleichmäßig gedeckt wird, streben die Kreisbauernschaften eine durchaus erwünschte Lenkung der Pflanzkartoffeln an. Aus Gründen des Verbrauchs an Speisekartoffeln im Herbst 1944 und damit des Transportes, hat die Saatgutstelle verfügt, daß die Pflanzkartoffeln vordringlich nach den dichtbesiedelten Gebieten des Reiches, also nach dem Westen, Südwesten und Südosten gehen. Die noch ungedeckt vorhandenen Pflanzkartoffelmarken im Warthegau und zahlreichen anderen Gauen wurden daher für ungültig erklärt. Es besteht die Möglichkeit, daß durch die Kürzung in einigen Kreisen Versorgungslücken entstehen. Über die Verteilerschaft und die zur Verfügungstellung von Handelssaatgut, wenn auch nur in kleinen und kleinsten Mengen, wird versucht werden, den notwendigen Ausgleich vorzunehmen.

Die im März durchgeführte Pflanzkartoffelerhebung brachte in ihrer Gesamtheit ein befriedigendes Ergebnis. Von der anerkannten Fläche der Sorten mittelfrüher, mittelspäter und später Reifezeit, fallen nach Feststellung und Angabe der Vermehrer 90 dz je ha an Pflanzgut an. Von den anfallenden Pflanzkartoffeln beabsichtigen die Betriebe jedoch 40 v. H. zum Anbau in der eigenen Wirtschaft zu behalten. Zahlreiche Betriebe sogar bis zu 100 v. H., so daß also nur 60 v. H. der anfallenden Pflanzkartoffeln der Allgemeinheit zugute kommen. Im Reichsdurchschnitt dagegen geben die Vermehrungsbetriebe mindestens 75 v. H. der anfallenden Pflanzkartoffeln ab. Auch im Warthegau müssen mindestens 70 v. H. der anerkannten Pflanzkartoffeln den Bauern und Landwirten zugeführt werden, die im Interesse der Steigerung der Erträge auf neues Saatgut angewiesen sind. Für einen 100%igen Pflanzgutwechsel, wie ihn verschiedene große Vermehrungsbetriebe anstreben, stehen auch in Friedenszeiten keine anerkannten Pflanzkartoffeln zur Verfügung. Wenn also Betriebe das anerkannte Pflanzgut ganz oder zum größten Teil für sich behalten wollen, schaden sie der Allgemeinheit in einer Weise, die keinesfalls gutgeheißen werden kann. Gerade bei uns im Warthegau ist es besonders vordringlich, daß in den Ostkreisen die alten abgebauten Sorten verschwinden und neues Pflanzgut bester Herkunft den Bauern zur Verfügung gestellt werden kann und damit die Erträge zum Nutzen der Bevölkerung steigen. Es wird erwartet, daß alle diejenigen Vermehrungsbetriebe, die unter Berücksichtigung obiger Ausführungen mit der Ablieferung der Pflanzkartoffeln im Rückstand sind, sofort — insbesondere dann, wenn die Eliten und Hochzuchten hereinkommen — noch soviel Pflanzkartoffeln an Genossenschaften und Nährstandsleute abgeben, daß der 70%igen Ablieferpflicht Rechnung getragen wird und damit letzten Versorgungslücken geschlossen werden können. Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß ein Zurückhalten von verkäuflichen Pflanzkartoffeln gegen Treu und Glauben stößt. Der Landesbauernführer hat daher über vier Wochen angeordnet, daß ein Einsatz der Dienststellen des Reichsnährstandes in geschlossene Kontrakte oder in unverkaufte Pflanzkartoffelbestände zu unterbleiben hat. Die Bauern und Landwirte haben Pflanzkartoffeln bestellt und dreifach bestellt. Es ist hierdurch ein überhöhter Bedarf aufgetreten, der im Verhältnis zu der z. Z. bestehenden Beunruhigung getragen hat. Vielfach ist bei der Bestellung von Pflanzkartoffeln der Tatsache nicht Rechnung getragen worden, daß a) die Spätkartoffelernte geringer als 1942 war und b) die Knollen kleiner ist.

Im Interesse einer Versorgung aller Bauern und Landwirte mit Pflanzkartoffeln muß jeder Betriebsleiter alle nur möglichen Sparmaßnahmen ergreifen, u. a. folgende: 1. Die kleiner fallenden Knollen geben die Möglichkeit je Fläche etwas weniger Saatgut zu verwenden; während im Vorjahr 23—25 dz Pflanzkartoffeln je ha gelegt wurden, wird man in diesem Jahre mit 20 dz auskommen. 2. Das Schneiden der Kartoffeln ist, soweit wie möglich, vorzunehmen. Einzelne Sorten lassen sich weiter Pflanzen als bisher üblich, ohne daß dadurch die Erträge bedeutend absinken müssen. Es lassen sich etwa 10% Pflanzgut einsparen, wenn die Pflanzweite 62,5×45 cm anstatt wie sonst 62,5×40 cm gewählt wird. In gut geleiteten landwirtschaftlichen Betrieben ist es üblich, soviel Kartoffeln zurückzubehalten, wie als Pflanzgut benötigt wird, um die bestellten Pflanzkartoffeln eingetroffen sind. Des weiteren sind von vielen Betrieben mehr Kartoffeln für Pflanzzwecke aufbewahrt oder gekauft, als nachher zum Auspflanzen benötigt werden. Diese nicht benötigten Pflanzkartoffeln müssen von jedem Betriebe, sobald ein genauer Überblick über den Pflanzgutbedarf vorliegt, so schnell wie möglich dem Markt zugeführt werden. Auch selben werden dringend von anderen Betrieben für Pflanzzwecken und in den Städten als Speisekartoffeln gebraucht. Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Pflanzgutversorgung des Warthegaues dann sichergestellt werden kann, wenn a) jeder Vermehrungsbetrieb noch viele Pflanzkartoffeln an Genossenschaften und Nährstandskaufleute abgibt, und b) die Kartoffeln, die für Pflanzzwecken nicht gebraucht werden, auch dann, wenn es sich um kleinste Mengen handelt, dem Markt zugeführt werden, c) die oben gekennzeichneten Sparmaßnahmen durchgeführt werden.

Friedrich Hacke, Geschäftsführer des Kartoffelwirtschaftsverbandes Wartheg

Baugenehmigungs-Verfahren einfacher

Das Verfahren für bauliche Maßnahmen Wohnraumlenkung ist weiter vereinfacht, indem die Erteilung aller erforderlichen baulichen Genehmigungen einschließlich der Zustimmung von geldlichen Reichsbeihilfen jetzt an Stelle zusammengefaßt ist. Von jetzt ab wird zuständige Baupolizeibehörde (Baugenehmigungsbehörde) zugleich mit der baupolizeilichen Genehmigung die erforderliche Ausnahme vom Verbot erteilen. Gleichzeitig teilt sie die Bezugsscheine zum Erwerb der für das Bauvorhaben erforderlichen kontingentierten Baustoffe zu und gibt auch den Vorbescheid über die Reichsbeihilfe

Der LZ.-Sport vom Tage / Wehrertüchtigung und Leibesübungen

Stadtmeisterschaft im Fußball

In den nächsten Wochen wird in Litzmannstadt eine Stadtmeisterschaft ausgefochten, die folgende Paarungen bringt: 30. April: Ordnungspolizei gegen Reichsbahn, Union 97 gegen Stadt-SG. 7. Mai: Reichsbahn gegen Stadt-SG., Union 97 gegen Ordnungspolizei. 14 Mai: Ordnungspolizei gegen Stadt-SG., Union 97 gegen Reichsbahn. Alle Spiele werden auf dem Blücherplatz durchgeführt, und zwar das erste Spiel um 15 Uhr, das zweite um 17.45 Uhr beginnend.

Erste Vorrunde zur Handball-Meisterschaft

Die Deutsche Kriegs-Handball-Meisterschaft der Männer 1944 wird nun am letzten Aprilsonntag mit der ersten Vorrunde in Angriff genommen, nachdem drei Spiele einer Ausscheidungsrunde die Zahl der teilnehmenden Gau- bzw. Bereichsmeister von 35 auf 32 verringert hat. Dabei sicherten sich die drei Luftwaffensportvereine LSV. Wiesbaden, LSV. Focking und LSV. Schongau die weitere Spielberechtigung. Die erste Vorrunde am 30. April wird nun von folgenden Gau- bzw. Bereichsmeistern bestritten: KM. Wesermünde (Osthannover)—TuS. Aurich (Weser/Ems), LSV. Hamburg (Nordmark — Arminia Hannover (Südhann./Braunschw.), TV. Hassee-Winterbek (Schlesw./Hol.) — LSV. Rerik (Mecklenburg), VfL. Königsberg (Ostpreußen)—LSV. Rahmel (Danzig-Westpreußen), DSC. Posen — Jahn Odermünde (Pommern), Ostbahn SG. Krakau (GG.) — SGOP. Wien, WSV. Reinecke Brieg (Niederschlesien) — Reichsbahn-SG. Neiße (Oberschlesien), SG. Prag — LSV. Oschatz (Sachsen), Dessau 98 (Mitte) — SGOP. Berlin (Berlin/Brandenburg), Vingst 05 Köln (Köln/Aachen) — SGOP. Recklinghausen (Westfalen), Eßlinger TSV. (Württemberg) — LSV. Schongau (München/Oberbayern), SV. Waldhof Mannheim (Baden) — LSV. Wiesbaden (Hessen-Nassau). Die Heimatstädte der erstgenannten Mannschaften sind Austragsorte. Die sechzehn Sieger treten dann am 14. Mai zur zweiten Vorrunde an, am Pfingstsonntag, 28. Mai folgt dann die Zwischenrunde, am 11. Juni die Vorschlußrunde und am 2. Juli das Endspiel in Dresden oder Stuttgart.

Aus unserem Wartheland

Kriegseinsatz bringt 5000 kg Altpapier

rk. In den letzten Tagen sammelte der Standort Leslau der Hitler-Jugend Altpapier. Dieser Dienst wurde als zusätzlicher Kriegseinsatz angesetzt. Mit großem Eifer sah man



(Aufn. Rebhuhn)

die Jungen und Mädel von Haushalt zu Haushalt, von Betrieb zu Betrieb laufen, überall holten sie die letzten Reste an Altpapier ab, um sie einer neuen Verwertung zuzuführen. Das Ergebnis belief sich auf 5284 kg.

Belchental

Zwei weitere Dorfstuben eingerichtet. In zwei Orten des A bezirks Belchental konnten zwei Dorfstuben ansprechend und zweckmäßig eingerichtet werden. Die eine davon wurde in Wola Mikorska in einem Gebäude gleich neben der Schule geschaffen und steht kurz vor der Eröffnung.

Ostrowo

Jl. **Die dritte Gebietsführerschule eingeweiht.** In Mixstadt (Kr. Ostrowo) hat die Hitler-Jugend des Gebietes Wartheland ihre dritte Gebietsführerschule errichtet. Nach Plänen des Gebietsarchitekten Menzebach entstand aus einem Sommerlager nunmehr eine Schule, die auch im Winter ihre Arbeit durchführen kann. Obergebietsführer Kuhnt übergab den ersten Bauabschnitt seiner Bestimmung mit dem Wunsche, die Schule möge eine neue Burg des Deutschtums und des Glaubens werden. Zunächst können 80 Jungen Unterkunft finden und auf dem idealen Gelände mit Schießstand, Freibad und Übungswiesen ihre vormilitärische Ausbildung erhalten.

Mit der Vorschülerin beginnt der soziale Berufsweg



Das Schulwissen wird überholt und ergänzt (Aufn.: Unruh)

Für die sozialen Frauenberufe, denen sich unsere Mädel in immer stärkerem Maße zuwenden, sind selbstverständlich Vorkenntnisse erforderlich. Die eigentliche Berufsausbildung für den Schwesternberuf beginnt frühestens mit dem 18. Lebensjahr, für den Beruf der Kindergärtnerin mit dem 16. Lebensjahr, während die Kinderpflegerin das 15. Lebensjahr voraussetzt. Der Eintritt in ein Seminar für Volkspflegerinnen verlangt das vollendete 19. Lebensjahr. Wenn auch in der Zeit zwischen der Schulentlassung und dem Beginn der eigentlichen Berufsausbildung der Erwerb der notwendigen hauswirtschaftlichen Kenntnisse vorgenommen wird, so bleibt dennoch vielfach eine Zeitlücke bestehen. Die Anwärterinnen für die sozialen Frauenberufe können daher unmittelbar nach der Schulentlassung bereits „Vorschülerin" der NSV. werden und in dieser Zeit noch feststellen, ob und für welche Ausbildung innerhalb der Gruppe der sozialen Frauenberufe sie am besten geeignet sind. Der Einsatz der Vorschülerin erfolgt zunächst in der Familie zur Ableistung des Pflichtjahres, der hauswirtschaftlichen oder ländlichen Hausarbeitslehre. Anschließend wird der praktische Einsatz zur Vertiefung der hauswirtschaftlichen Kenntnisse unter Anleitung einer Wirtschaftsleiterin in NSV.-Heimen vorgenommen bzw. dem Berufsziel entsprechend als Hilfskraft einer Kindergärtnerin, Schwester oder Volkspflegerin in den Dienststellen der NSV. In unserem Gau werden die Vorschülerinnen während dieser Zeit für ein Jahr in die Vorbereitungsheime Litzmannstadt, Schelz (Kr. Wollstein) oder Hohensalza aufgenommen. Diese Vorbereitungsheime wurden geschaffen, weil die Mädel unseres Gaugebietes zur Zeit der polnischen Herrschaft oder in ihrer alten Heimat vor der Umsiedlung keine Gelegenheit hatten, eine ausreichende schulische Ausbildung zu erwerben. In den Vorbereitungsheimen wird nun dafür Sorge getragen, daß die fehlenden Schulkenntnisse aufgefüllt werden. Der Besuch eines solchen Vorbereitungsheimes ist im übrigen nicht nur völlig kostenlos, sondern es werden auch hier schon Dienstkleider gestellt und ein regelmäßiges Taschengeld gezahlt.

Aber nicht nur den Töchtern des alteingesessenen Deutschtums und der Umsiedler bringen die Vorbereitungsheime Vorteile und die Möglichkeit, einen sozialen Frauenberuf zu ergreifen, sondern auch vielen Mädeln aus dem Altreich, die mit einer normalen Volksschulbildung in der Oberstufe der Vorbereitungsheime auf die schulwissenschaftliche Prüfung vorbereitet werden und damit die gleiche Berechtigung erhalten, wie sie die mittlere Reife gewährt, die als Voraussetzung für die Aufnahme in ein Kindergärtnerinnen-Seminar gilt.

Die Vorschülerinnen, die eine kleidsame Tracht mit der ovalen Vorschülerinnen-Brosche tragen, wollen bereits während ihrer Ausbildungszeit vor allem aber in ihrem späteren Beruf als Krakenschwester, Säuglingsschwester, Kinderpflegerin, Kindergärtnerin und Volkspflegerin Kameradinnen der Mütter sein und ihre Kraft in den Dienst der Gemeinschaft des deutschen Volkes stellen. Sie befinden sich in der Ausbildung für den schönsten und beglückendsten Frauenberuf.

Auch in Zukunft werden in großem Umfange Mädel mit der notwendigen Eignung und dem ebenso unerläßlich jugendfrischen Idealismus in den sozialen oder pflegerischen Berufen einen befriedigenden Aufgabenkreis finden. Nähere Auskünfte erteilen außer den Berufsberaterinnen der Arbeitsämter die Kreisämter für Volkswohlfahrt sowie das Gauamt für Volkswohlfahrt, Posen, Dr. Wilmsstraße 48.

W. E.

Konin

schw. **Starker Aufstieg der Volksbücherei.** Im vergangenen Jahr konnte die Volksbücherei Konin einen weiteren Aufschwung verzeichnen. 700 neue Bücher wurden erworben, so daß die Zahl der Bände heute über 1700 beträgt. Gegenüber 333 ständigen Lesern des Vorjahres ist die Zahl heute auf 525 gestiegen. 6940 Bücher wurden ausgeliehen. An erster Stelle der ständigen Leserschaft steht die deutsche Jugend, die mit stärkstem Interesse die jeweils neuesten Kriegsbücher, in zweiter Linie Reisebeschreibungen und Fachliteratur verlangt.

DAF.-Reichsinspekteur in Görnau

Eine Feierstunde hatte der Kreis Lizmannstadt-Land, als der Reichsinspekteur für das Schulungswesen der DAF., Pg. Müller-Neuhaus in einem würdig ausgestatteten Gefolgschaftssaal eines Görnauer Betriebes vor den Orts- und Betriebsobmännern und den Orts- und Betriebsfrauenwalterinnen des Kreises sprach. Der Redner stellte den Gegensatz heraus zwischen der Politik Adolf Hitlers und der Politik unserer Gegner. Bei uns sei Politik Volksführung, beim Gegner meist Volksbetrug. Die Schulung sei berufen, diese Erkenntnis im Volke zu wecken und zu vertiefen. Der Redner zerlegte die trügerischen Sätze des Juden Karl Marx und stellte den nationalsozialistischen Begriff von der Ehre der Arbeit gegenüber. Aus Erkenntnis und Wissen um diese Dinge entspringt die Haltung des deutschen Soldaten und des deutschen schaffenden Menschen. An dieser Haltung zerbreche aller Ansturm unserer Gegner und sie sei die Garantie für den Endsieg. Kreisleiter Mees dankte für den aufrüttelnden Vortrag und ermahnte die Zuhörer zur gemeinsamen Arbeit. Sie selbst seien Beauftragte in ihrem Wirkungskreise und somit für die Haltung der ihnen Anvertrauten verantwortlich.

Schaffung befriedigender Wohnungen

sk. Infolge der bedeutend erweiterten Verwaltungsaufgaben hatte Oberlandrat Fiechtner seine Amtskommissare des Kreises Hermannsbad zusammengerufen. An ihr nahm auch Kreisleiter V. i. A. Schlick teil. Einleitend wies Oberlandrat Fiechtner auf die Notwendigkeit neuartiger Arbeitsmethoden hin, um den erhöhten Aufgaben durch einheitliche Zusammenfassung unter Vermeidung unnötiger Verwaltungsarbeit im Interesse des Kreises und seiner deutschen Bevölkerung gewachsen sein zu können. Der Leiter der Arbeitsamtsnebenstelle Weichselstädt, Bischoff, sprach über aktuelle Fragen der Arbeitserfassung und des Arbeitseinsatzes. Dr. Bogens erläuterte die Bauaktionen der Bauernsiedlung im Kreise. Im Vordergrund steht nach wie vor die unbedingt notwendige Erstellung von Gehöften bis 50 ha für Umsiedler und Kriegsversehrte. Aber auch diese nur behelfsmäßig, weil nach dem Kriege sowieso eine stabile Neuerstellung nach der Planung erfolgen muß. Der Redner wies dabei auf die Erschwernisse bei der Baustoffbeschaffung und der Arbeitergestellung hin, wofür die Bauselbsthilfe in verstärktem Maße einsetzen muß. Als Ergebnis konnte Oberlandrat Fiechtner feststellen, daß trotz der nicht zu verkennenden Schwierigkeiten alle Maßnahmen getroffen sind, befriedigende Wohn- und Arbeitsplatzverhältnisse zu schaffen. Im weiteren Verlauf der Tagung referierte Kreisbaumeister Friedrich über den Behelfsheimbau des Deutschen Wohnungshilfswerks. RLB.-Ortsgruppenführer Zabel stellte in den Vordergrund seiner Ausführungen über den Luftschutz auf dem Lande die Verteidigung des Wohnraumes. Zum Ende der umfangreichen Tagesordnung wurden noch Fragen der Ernährungs- und Wirtschaftsversorgung und verschiedene Personalangelegenheiten behandelt.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltkestraße
Donnerstag, 27. 4., 18 Erstaufführung! „Peer Gynt". Freier Verkauf. — Freitag, 28. 4., 19.30 „Tiefland". H-Miete. Teilverkauf. — Sonnabend, 29. 4., 18 „Peer Gynt". S-Miete. Teilverkauf. — Sonntag, 30. 4., 15 „Die verkaufte Braut". Freier Verkauf. 19.30 Letztes Auftreten Ingeborg Vemberg und Harald Junkermann letzten Male! „Frasquita". Freier Verkauf.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21
Donnerstag, 27. 4. Geschlossen. — Freitag, 28. 4., 19.30 Ballettabend. H-Miete. Teilverkauf. — Sonnabend, 29. 4. Geschlossen. — Sonntag, 30. 4. Geschlossen.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.
Ab 16.30, 17. u. 19.30, 3. Woche! Letzte Tage! Erstaufführung: „Die Feuerzangenbowle" mit Heinz Rühmann. Sonntag und bis einschl. Dienstag 12.30 Jugendvorstellungen: 1. „Tischlein deck dich", 2. „Kasper kauft ein Haus".

Capitol — Ziethenstraße 41.
14.45, 17.15, 19.45. Heute letzter Tag! Erstaufführung „Ein schöner Tag".***

Corso — Schlageterstraße 94.
14.30, 17, 19.30. Erstaufführung „Leichen aus Blut".***

Ufa-Rialto — Meisterbausstraße 71.
14.30, 17 u. 19.30. Letzter Tag! „Akrobat schö-ö-ön".*** Ab morgen „Kollege kommt gleich".** Sonnabend 12.30, Sonntag und Montag 10 u. 12.30 Sondervorstellungen: Hans Albers in „Trenck, der Pandur".

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108.
14.30, 17, 19.30 „Wildvogel".***

Luna — Buschlinie 123.
14, 17, 19.30, sonntags auch 14.30 „Lache, Bajazzo!".*** Täglich 14.30 „Karl räumt auf" (Ein ganzer Kerl), Jugendfilm.

Corso — Schlageterstraße 55.
14.30, 17 u. 19.30. Heute letzter Tag! „Verwehte Spuren".*** Ab Freitag „Maskerade".***

Viktoria — Ludendorffstraße 74/76.
14.15, 17.30, 19.45 „Reise in die Vergangenheit".***

Ufa — Königin-Heinrich-Straße 40.
14, 17.30, 19.30 „5000 Mark Belohnung".***

Germania — Buschlinie 178.
14, 17.15, 19.30 „Ein Zug fährt ab".***

Lange — Breslauer Straße 173.
14 u. 19.30 „Opernball".***

Palladium — Böhmische Linie 16.
14.30, 17.30, 19.45 „Der weiße Traum".**

Roma — Heerstraße 84.
14.30, 17.30, 19.30 „Diener lassen bitten".***

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20: 1. Plaza-Illusion, 2. Sondergast, 3. Ufa-Magazin, 4. Die neueste Wochenschau.

Brunnstadt — Lichtspielhaus
14.15, 19.30 „Drei Väter um Anna".***

Freihaus — Lichtspielhaus
17, 19.30 „Nippon".*

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
15.30, 19 „Alles für Veronika".***

Görnau — „Venus"
17.30, 20 „Die falsche Geliebte".***

Kalisch — Film-Eck
15, 17.30, 20 „Fräulein Frechdachs".***

Kalisch — Victoria-Lichtspiele
17.30 u. 20 „Gefährlicher Frühling"**, 15 „Knallbonbons", Märchenvorstellung.

Kalisch — Apollo
17.30, 20 „Falschmünzer".** 15 „Froschkönig", Märchenfilm.

Lask — Filmtheater
„Peterle".***

Lentschütz — Lichtspiele
19, „Das große Abenteuer".

Löwenstadt — Filmtheater
17 u. 19.30 „Brüderlein fein".**

Ostrowo — Corso-Lichtspiele
17.30, 20 „Gefährlicher Frühling".**

Ostrowo — Apollo
17.30, 20 „Der Weg ins Freie".

Pabianitz — Capitol
17 für Polen, 19.30 für Deutsche „Mädchen für alles".***

Pabianitz — Luna
17, 19.30 für Deutsche „Das Abenteuer geht weiter".***

Tuchingen — Lichtspielhaus
19.30 „Befreite Hände".***

Turek — Lichtspielhaus
„Wie einst im Mai".*

Wirkheim — Kammerspiele
16.30 (geschl. Vorst.), 19 „Der Unwiderstehliche".***

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J. zugelassen. ***) nicht zugelassen.

Kabarett — Varieté

Kabarett „Tabarin", Schlageterstr. 94
Im April: Schlager auf Schlager! Einlaß täglich 18.30 Uhr. Vorverkauf von 12—14 und ab 18 Uhr.

Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243
„Köstliches Varieté" im April. Aus dem Programm: Polly Pfeifer — das Berliner Wäschemädel / Willi Lille — Humor am laufenden Band / 4 Liviers — akrobatische Sensation auf Kugeln u. a. m. Werktags 19.30, sonntags: 16 und 19.30 Uhr. Kartenverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67.

CIRCUS

Circus Franz Althoff, Litzmannstadt, Blücherplatz. Für die polnische Bevölkerung, die den Circus zu den Abendvorstellungen besucht, gilt die jeweils gelöste Eintrittskarte für die Verlängerung der Sperrstunde bis 22 Uhr als Ausweis.

VERANSTALTUNGEN

Münchener Künstlerinnen in Litzmannstadt. Sie sind herzlich eingeladen zum Besuch der Ausstellung Münchener Künstlerinnen, veranstaltet von der „Gemeinschaft zur Förderung der deutschen Kunst im Reichsgau Wartheland e. V." zusammen mit der Kreisfrauenschaftsleitung Litzmannstadt, in der Gaußstraße 3/II. Geöffnet vom 22. 4. bis 15. 5., täglich durchgehend von 9—19 Uhr. (Linie 2 in Richtung August-Bier-Krankenhaus bis Liststr.)

PARTEINACHRICHTEN

Das Rassenpolitische Amt der NSDAP., Kreisleitung Litzmannstadt-Stadt, führt am 2. Mai 1944, 19.30 Uhr, im Kleinen Saal der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94, eine Werbeveranstaltung durch, in der eine „Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung und Sippenpflege" gegründet wird. Es spricht Gauhauptstellenleiter Pg. Dr. phil. Friedrich Wecken, Dresden. Alle an diesem Arbeitsgebiet interessierten Volksgenossen sind zur Teilnahme aufgefordert. Unkostenbeitrag 50 Rpf. Vorverkauf beim Pförtner der Kreisleitung, Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz 1, und Abendkasse.

OFFENE STELLEN

Bauunternehmen mit mehreren Niederlassungen sucht für sofort einen in dieser Branche erfahrenen älteren bilanzsicheren Kaufmann, der über einschlägige Erfahrungen verfügt und selbständig arbeiten kann. Kriegsversehrter bevorzugt. Angebote mit Lichtbild und Zeugnissen unter A 2908 an LZ. erbeten.

Lohnbuchhalter, Baukaufmann, von mittlerer Baufirma für sofort gesucht. Angebote unter 2907 an LZ.

Lager- und Hofverwalter, womöglich mit Autobetrieb bekannt, für Spedition gesucht. Angebote u. 970 an LZ.

Hilfsbuchhalterin zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote an Deutsche Genossenschaftsbank, Hermann-Göring-Straße 107.

Korrespondentin, selbständig, auch halbtags, ab sofort gesucht. Angebote unter 963 an LZ. erbeten.

Gemeindeangestellte in Vertrauensstellung für sofort gesucht. Steno und Schreibmaschine erwünscht. Angebote erbeten an Amtskommissar des Amtsbezirks Rustitz, Kr. Lask (Wartheland).

Spediteur für hiesige Speditionsfirma gesucht. Angebote unter 969 an LZ.

Perfekter Koch oder Köchin für die Gemeinschaftsküche eines Industriewerkes für sofort gesucht. Angebote unter 826 an LZ.

Reichsgesellschaft sucht juristische Hilfskräfte, Baufachleute, Sekretärinnen, Sachbearbeiterinnen. Angebote mit den Gehaltsansprüchen unter Beifügung der erforderlichen Bewerbungsunterlagen und Lichtbild sind zu richten unter A 2885 an LZ.

Behörde sucht dringend Sachbearbeiterinnen, Stenotypistinnen, auch männl. Kräfte. Gutes Vorwärtskommen gewährleistet. Ang. u. 895 an die LZ.

Selbständige Stenotypistin, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, für sofort oder später gesucht. Wohnung vorhanden. Baustoffzentrale Schieratz, (6) Schieratz.

Gesucht ab sofort tüchtige Stenotypistin und Leiter der Erfassungsstelle. Angebote zu richten an den HJ.-Bann 666 in Pabianitz.

Schreibmaschinenkraft zu baldigem Eintritt für unsere Berichtsabteilung gesucht. Treuhand-Vereinigung AG., Adolf-Hitler-Str. 152, Ruf 107-81.

Deutsche Frau zur Führung eines Haushalts mit 3 Personen gesucht. Angebote unter K. 806 an LZ.

Hausmädchen, deutschsprechend, zum 1. Mai gesucht. Kemnitzer, Adolf-Hitler-Straße 80, W. 1.

STELLENGESUCHE

Ehepaar sucht Stellung als Aufseher oder Aufsicht gleich welcher Art gegen freie Station. Ang. u. 809 LZ.

Stenotypistin sucht Posten in größerem Privatunternehmen. Angebote unter 904 an LZ.

Lohnbuchhalter sucht stundenweise Beschäftigung, auch Heimarbeit. Angebote unter 940 an die LZ. erbeten.

Geschäftsleiter, vielseitig, sprachenkundig, wünscht Posten im Industriewerk. Angebote u. 955 an die LZ. erbeten.

Büroangestellter mit Kenntnissen aller Büroarbeiten und längerer Büropraxis sucht entsprechenden Posten. Angebote unter 941 an LZ. erbeten.

Älterer Kaufmann, mit allen Arbeiten vertraut, sucht entsprechende Stellung in Pabianitz. Ang. u. 929 an LZ.

Diplom-Ingenieur, Chemiker, mit langjähriger Praxis in organischer und anorganischer Chemie sucht entspr. Beschäftigung. Angebote unter 920 an LZ. erbeten.

Kontorist, mit Buchhaltungs- u. Schreibmaschinekenntnissen u. anderen Büroarbeiten vertraut, sucht ab sofort Anstellung. Angebote u. 946 an LZ.

Buchhalterin sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote u. 928 an LZ.

Ehemaliger Offizier, 51 Jahre alt, guter Organisator, sucht Dauerstellung. Bevorzugt wird Lagerführung und Verwaltung, evtl. Materialverwalter oder dergleichen, im Reich oder Osteinsatz. Gefl. Angebote an Werner Reinsdorff, Posen, Am Berliner Tor 16/17, W. 8.

Suche ab sofort Nebenbeschäftigung ganz gleich welcher Art. Angebote unter 967 an LZ.

UNTERRICHT

Wer erteilt in den Abendstunden Deutsch, Geschichte, Chemie und Englisch. Angebote unter 900 LZ.

Suche dringend Nachhilfestunden für Schülerin der 1. Hauptschulklasse, auch Englisch. Meisterhausstr. 24/5, Fernruf 138-35.

Lehrer oder Lehrerin für Nachhilfestunden im Rechnen für Schülerin der 1. Hauptschulklasse gesucht. Angebote unter 939 an LZ.

Lateinlehrer gesucht. Angebote unter 956 an LZ.

MIETGESUCHE

Möblierte Zimmer, ein und zwei Betten, für unsere Angestellten und Artisten während unseres Gastspiels ab sofort gesucht. Circus Franz Althoff, Blücherplatz, Fernruf 130-97.

Möbl. Zimmer in oder bei Kutno (deutschsprechende Familie) von Architekten gesucht. Angebote u. A 2905 an LZ.

Möbl. Zimmer von berufstät. älterer geb. Dame sofort oder später gesucht. Angebote unter 938 an LZ.

Suche 2 Leerzimmer für leitenden Angestellten. Angebote an 195-70.

Wer hilft uns ledige Angestellte, weiblich und männlich, möbl. unterzubringen? Angebote an 195-70.

Suche möblierte Wohnungen, evtl. käufliche Übernahme der Möbel. Angebote an 195-70.

Berufstätige ältere Dame, Stadtangestellte, sucht in Radegast bzw. Heinzelshof, 1—2 möblierte oder teilmöblierte Zimmer. Angebote unter 942 an LZ.

Gut möbliertes Zimmer von leitendem Angestellten gesucht. Angebote unter 932 an LZ.

Gut möbliertes Zimmer von berufstätiger Dame gesucht. Ang. u. 931 an LZ.

Möbl. Zimmer von Angestellten sofort gesucht. Wäsche vorhanden. Angebote unter 934 an LZ.

Suche ab sofort oder später einfach möbl. Zimmer. Bettwäsche vorhanden. Angebote unter 968 an LZ.

Wer gewährt studierendem Kriegsversehrten für 3 Monate Unterkunft? Angebote unter 960 an die LZ.

Junges Ehepaar, Soldat und RK.-Schwester, ohne Heim, suchen für gemeinsamen Urlaub im Mai möbliertes Zimmer in Litzmannstadt, ihrer Heimatstadt. Angebote an Bachmann, Ostpreußenstraße 24, W. 91.

Lagerräume für Textilien dringend gesucht, evtl. auch geschlossene Textilgroß- oder größere Einzelhandelsgeschäfte. Angebote u. 962 an LZ.

Berufstätige Dame sucht Leerzimmer. Angebote unter 950 an LZ.

Dame sucht zu mieten 1—2 sonnige ruhige Leerzimmer mit Kochgelegenheit in Heinzelshof, Mittagweg, Erzhausen sowie in der Umgebung von Litzmannstadt oder auch Ostrowo, Kalisch. Kann in kl. Haushalt entgeltlich etwas behilflich sein. Angebote unter 964 an LZ.

Angestellter in lt. Stellung sucht sofort möbl. Zimmer. Bett und Wäsche vorhanden. Angebote u. 935 an LZ.

Großfirma sucht gut möblierte Zimmer für ihre Angestellten. Angebote unter A 2909 an LZ.

Gut möbliertes Zimmer von berufstätigem Herrn gesucht. Ang. u. 975 an LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Litzmannstadt — Posen. Moderne 2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Kachelbad, Zentralheizung und eingeb. Schränken in Litzmannstadt gegen gleichwertige in Posen gesucht. Angebote an Werbedienst Rudi, Posen, Wilhelmstr. 11, unter Nr. 13 556.

Tausche 2-Zimmer-Wohnung mit Küche Ziethenstr. 61, W. 29, gegen gleiche, evtl. kleinere, auch Stadtrand, mit Garten.

Tausche 3 Zimmer, Küche, Stadtmitte, gegen 2 Zimmer oder kleines Häuschen mit Garten. Angebote unter 943 an LZ. erbeten.

Tausche mit einem Polizeibeamten eine große sonnige Einzimmerwohnung mit Küche u. Bequemlichkeiten gegen eine kleinere Einzimmerwohnung. Zu erfragen unter Ruf 198-10, App. 6615.

Tausche eine 2-Zimmer-Wohnung mit Garten gegen ein kleines Zimmer und Küche oder ein großes Zimmer. Göttingener Straße 50, Zufuhrbahn Nr. 12.

KAUF UND VERKAUF

Bügeleisen, 110 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter 907 an LZ.

Kinderwagen, gebraucht, dringend zu kaufen gesucht. Ang. u. 919 an LZ.

Gut erhaltenes Wohnzimmer zu kaufen gesucht. Angebote 924 an LZ.

Einige gut erhaltene Kreuzspulmaschinen, Zwirnmaschinen sowie eine Garnweife mit oder ohne Antriebsaggregate zu kaufen gesucht. Ang. u. A 2904 an LZ.

Suche elektrischen Backherd u. Fön, neu. Angebote unter 927 an LZ.

Möbel, auch Einzelstücke, zu kaufen gesucht. Angebote u. 923 an die LZ.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Fa. Heinrich Beckmann, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 46, Ruf 225-95.

Gebrauchte Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Der Amtskommissar des Amtsbezirks Rustitz, Kreis Lask (Wartheland).

Harmonium und Klavier zu kaufen gesucht. Der Amtskommissar des Amtsbezirks Rustitz, Kreis Lask (Wartheland).

Zimmerkredenz zu kaufen gesucht. Angebote unter 966 an LZ.

Rührwerkkessel von 1000—3000 Liter Inhalt für wichtige Fabrikation dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2910 an die LZ.

Elektro-Herd mit 3 bis 4 Kochstellen, 220/330 Volt, und Bücherschrank, dunkel, Eiche oder Nußbaum, neu oder gebraucht, dringend zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an Obering. Buhl, Adolf-Hitler-Str. 255, W. 6.

Herren-Fahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter 889 an LZ.

Motorrad, gut erhalten und fahrbereit, bis 250 ccm, dringend zu kaufen gesucht. Angebote mit Marke, Baujahr und Preis unter A 2896 an LZ.

Transformator, 30—50 K. V. A., mit Übersetzung, 6000/400 — 231 Volt, gesucht. Angebote an Fabrik Ostlandstraße 63, Fernruf 142-79.

Foto und Radio zu kaufen gesucht. Angebote an Leutnant Hans Scondo, Nordstraße 42.

Offiziers-Dolch (Luftwaffe) dringend zu kaufen gesucht. Angebote u. „Dolch" an Postschließfach 12, Ostrowo.

Herrenuhr für Soldaten dringend zu kaufen gesucht Hermann-Göring-Straße 45, W. 8a, bei Zelda.

Sofort zu kaufen gesucht: 1 Rollwagen (Einspänner) und 1 Halbverdeck (Zweispänner), beide auf Ballonreifen, in gutem Zustande. Fernruf 209-06 und 205-36.

Neuer Gas-Backherd, 100.—, zu verkaufen. Angebote unter 926 an LZ.

Imbert-Kühler und Reiniger, großes Format, zu verkaufen, da überzählig. Angebote Fernruf-Nr. 118-84.

VERLOREN

Sonnabend, den 8. April Handtasche mit Inhalt verloren: Meisterkarte für Gotthilf Joachim, Personalausweis, Ausweis des Deutschen Frauenwerks für Emma Joachim; 4 Kleiderkarten für Emma, Emanuel, Herbert und Emil Joachim; Haushaltspaß, 200 RM, Bargeld. Wiederbringer erhält Belohnung. Emma Joachim, Weitenland, Kr. Lentschütz.

Am 21. 4. schwarze Lederaktentasche Danziger Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben in Konservenfabrik W. Wagner, Spinnlinie 45/47.

Braune Stofftasche am 22. 4. zwischen Volksbildungsstätte und Adolf-Hitler-Straße verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, diese Moltkestraße 139/22, abzugeben.

Verloren silbernes Kettenarmband (Andenken). Finder wird gebeten, dieses Buschlinie 135, W. 7, gegen Belohnung abzugeben.

Verloren am Sonnabend zwischen 6 u. 7 Uhr in der Straßenbahn 5, 7, 2 oder an der Hauptbahnhofskasse einen braunen Skunkspelzkragen. Ehrlicher Finder wird gebeten, gegen Belohnung abzugeben: Elektrizitätswerk, Meisterhausstraße 118, Abt. 24, Dworzak.

Ersatzrad, Opel-Olympia, am 24. 4. Strecke Kalisch — Schwarzau oder 25. 4. Kalisch — Steinhofen verloren. Gegen Belohnung abzugeben b. Staatl. Gesundheitsamt Kalisch.

Verloren Haushaltsausweis der Elfriede Heine. Abzugeben Ruppertstr. 7, W. 17.

Brieftasche mit meinen Ausweisen, Papieren und Bildern meines gefallenen Mannes und Bargeld am 24. verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Bargeld als Finderlohn zu betrachten und den für ihn wertlosen Inhalt der Tasche an Marga Wolter, Litzmannstadt C 2, Postfach 232, zu senden.

VERSCHIEDENES

Gut erhaltener Sommermantel (Gabardin, Raglanform), Größe 56—58, gegen ebensolchen Größe 54, lange Form mit Gürtel, zu tauschen gesucht. Angebote unter 973 an LZ. erbeten.

Soldatenfrau sucht für dringende Näharbeiten für Kleinkind Nähmaschine auf kurze Zeit zu leihen. Freundl. Angebote unter 925 an die LZ.

Für verschiedene Großbauvorhaben einsatzfähige Bauunternehmungen gesucht. Architekten Baurat a. D. Altmann & E. Greiff, Flottwellstraße 3/5.

FAMILIENANZEIGEN

Y *GEORG. Die Geburt ihres Stammhalters, des zweiten Kriegskindes, zeigen hocherfreut an: Anita Hangel geb. Friedrich, August Hangel, 44-Sturmbannführer, Leiter des Einsatzstabes Litzmannstadt des Hauptamtes Volksdeutsche Mittelstelle.*

Y *GUNTHER SIEGFRIED HERBERT. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines Sonntagsjungen, zeigen in Dankbarkeit und Freude an: Erika Cloerkes geb. Lehmann u. Feldw. Herbert Cloerkes, z. Z. im Felde. Wirkheim, den 23. April 1944.*

Y *UDO-REINHARD. Unsere Sieglinde hat am 21. 4. 1944 ein kräftiges Brüderchen bekommen. Hocherfreut zeigen an: Konrad Wieland und Frau Ruth geb. Bohn. Freihaus, Schillerstraße 14.*

∞ *Ihre Vermählung vom 15. 4. 44 geben bekannt: Gefr. KURT KLEDTKE, z. Z. Litzmannstadt, Laz. I, und Frau DSCHESY geb. Grohting. Litzmannstadt, Ziethenstraße 30.*

Nach kurzem Wiedersehen in der Heimat traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber herzensguter und lebensfroher Sohn, Bruder, der
Unteroffizier und Gruppenführer
Willi Röhrke
Inh. des EK. 2. Kl., d. Verw.-Abz. in Silb., d. Sturmabz. u. d. Ostmed.
geb. am 9. 4. 1920, im Osten am 17. 3. 1944 sein junges Leben für Führer und Volk geopfert hat.
In tiefer Trauer: Deine Dich nie vergessenden **Eltern Heinrich und Olga Röhrke, geb. Schmidt, drei Brüder** (Harry z. Z. bei der Kriegsmarine), **vier Schwestern, fünf Schwäger** (z. Z. Wehrm.), **eine Schwägerin, Onkel, Tanten.**
Wirkheim, Sandweg 15, und Litzmannstadt.

Schwer traf uns die Nachricht, daß mein Mann, Vati, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der **Grenadier**
Edmund Frank
im Alter von 37 Jahren im Osten am 14. 1. 1944 gefallen ist.
In tiefer Trauer: Deine Dich nie vergessende **Gattin Maria Frank und Kinderchen.**
Litzmannstadt, Schlieffenstr. 48.

Den Heldentod starb am 30. 3. 1944 in einem Lazarett mein lieber Gatte und herzensguter Vati, der **Sonderführer**
Artur Schwäger
geb. am 7. 5. 1908.
In tiefer stiller Trauer: Deine Dich über alles liebende **Frau Irma, geb. Jelinek, Dein einziges Söhnchen Armin, Eltern, Schwiegereltern, eine Schwester, drei Brüder** (z. Z. bei der Wehrmacht), **vier Schwägerinnen, drei Schwäger** (z. b. der Wehrmacht) **und alle, die ihn lieb hatten.**
Litzmannstadt, Gelbgießerstr. 14.

Nach kurzem Wiedersehen erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte und Vati, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der **Gefreite**
Alfred Hirsch
geb. am 20. 5. 1914 in Alexandrow, am 26. 3. 1944 im Osten gefallen ist.
In unsagbarem Schmerz: **Die Gattin Elli Hirsch, geb. Schwarzholz, und Töchterchen Dagmar.**
Litzmannstadt, Scharnhorststr. 9.

Kurz vor seinem Urlaub traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein heißgeliebter unvergessener Mann, guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, der **Obergrenadier**
Gottfried Hettig
im Alter von 37 Jahren an der Ostfront am 6. 3. 1944 gefallen ist.
In tiefer stiller Trauer: **Die Gattin, Söhnchen Willi, sein kleines Edithchen, Mutter, Schwiegereltern, zwei Brüder** (einer z. Z. Wehrmacht), **Schwester, Schwager** (z. Z. Wehrmacht) **und Schwägerinnen.**
Andreashof 11.

Fern von der Heimat ruht mein herzensguter, über alles geliebter Mann, mein einziges Kind und Schwiegersohn, der **Obergefreite**
Wolfgang Lichtwerk
Inhaber der Ostmedaille
geb. am 20. 3. 1919 in Riga, gefallen am 18. 1. 1944 im Osten.
In tiefer stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Litzmannstadt,
Wilhelm-Gustloff-Str. 44/46, W. 10.

Hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter hoffnungsvoller Sohn, der **Gefreite**
Adam Weller
Inh. des EK. 2. Kl., d. Verw.-Abz. in Silber, des Inf.-Sturmabzeichens in Silber und der Ostmedaille
im Alter von 25 Jahren am 19. 2. 1944 den Heldentod starb. Er folgte seinem Bruder Anton.
In unsagbarem Schmerz: Dein Dich nie vergessender **Vater, Schwestern, Brüder und alle Anverwandten.**
Neu-Masau, Kr. Lentschütz.

Kurz vor seinem langersehnten Urlaub bekamen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber sonniger ältester Sohn, der **Obergefreite**
Leopold Streibel
im Alter von 25 Jahren am 29. 2. 1944 im Osten den Heldentod starb.
In tiefer Trauer: **Eltern, vier Brüder** (einer z. Z. im Felde), **fünf Schwestern, seine liebe Braut Wilhelmine, geb. Erdmann.**
Tuschin, Bezirk 7.

Tief erschüttert erhielt ich die Nachricht, daß mein herzensguter Mann und lieber Vati seines Töchterchens Ingrid, der **Gefreite**
Adolf Schwab
geb. am 16. 8. 1911, im Osten am 10. 1. 1944 gefallen ist.
In tiefer Trauer: **Emilie Schwab, geb. Uhrich, Familien Schwab, Uhrich und alle Verwandten.**
Kalisch, Tschenstochauer Str. 10.

Hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treusorgender Vati, Schwiegersohn, Bruder, Neffe und Vetter, der **Obergefreite**
Otto Strauch
Inh. des EK. 2. Kl., der Ostmed., des Sturmabzeichens und des Verwundetenabzeichens in Schwarz
geb. am 21. 3. 1917, am 26. 3. 1944, 5 Tage nach seinem 27. Geburtstag, südwestlich Narwa den Heldentod starb.
In tiefem Schmerz: **Die Mutter Julianne Strauch, geb. Brüger, drei Brüder** (z. Z. bei der Wehrmacht), **zwei Schwestern, eine Schwägerin sowie Anverwandte.**
Etzhausen, Tauroggenstr. 12.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter herzensguter Mann, der treusorgende Vati seiner zwei Kinder, der **Revieroberwachtm. d. Schutzp.**
Gustav Nürnberg
geb. am 3. 8. 1910 in Litzmannstadt, am 11. 4. 1944 bei einer Bandenbekämpfung im Osten gefallen ist. Er wurde mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.
In tiefstem Schmerz: **Die Gattin und Kinder Ingrid und Peter.**
Litzmannstadt,
Wilhelm-Gustloff-Straße 30.

Kurz nach seinem Urlaub erhielt ich die erschütternde, für uns alle unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter unvergessener Mann, der gute Vater seiner drei kleinen Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der **Obergrenadier**
Johann Fickert
geb. am 17. 2. 1910 in Kobanky (Galizien), für Führer und Vaterland am 18. 3. 1944 den Heldentod starb. Er wurde mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.
In tiefer Trauer: **Frau Anna Fickert, geb. Strömich, u. Kinder.**
Wola Nowska, Gem. Kroßwitz, Kreis Kutno.

Schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Vati, der **Soldat**
Erwin Fiebich
im blühenden Alter von 36 Jahren am 18. 3. 1944 im Osten den Heldentod starb. Er wurde mit allen soldatischen Ehren auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.
In unsagbarem Herzeleid: **Seine beiden Söhnchen Harry und Helmuth, die Schwiegermutter, eine Schwester, eine Schwägerin, ein Schwager und alle Verwandten.**
Litzmannstadt, Ludendorffstr. 49.

Hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vati seiner vier Kinder, mein lieber Bruder, Onkel und Vetter, der **Pionier**
Anton Pomersbach
geb. am 24. 10. 1904, Umsiedler aus Galizien, am 3. 3. 1944 im Osten für Führer und Vaterland gefallen ist.
In tiefem Schmerz: **Maria, geb. Büss, als Frau, vier Kinder, Veronika Zelienska als Schwester, Nichten und Neffen, Kusinen und Vetter sowie Bekannte.**
Seidendorf, Kreis Kalisch.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser ältester Sohn u. Bruder, der **Obergefreite**
Robert Jahns
geb. am 21. 2. 1908, am 8. 2. 1944 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten bei Luga gefallen ist. Er ließ sein junges Leben für Führer und Vaterland.
In tiefer Trauer: **Mutter Julianna Jahns, geb. Bauer, zwei Brüder** (z. Z. der jüngste im Osten), **eine Schwester, ein Schwager und alle Verwandten.**
Julianna Jahns, Ums. aus Wolhyn.
Wola-Butschkowska, Kr. Lask.

Fern der Heimat ruht unser lieber einziger Sohn und lieber sonniger Bruder, der **Unteroffizier**
Josef Schick
Inh. des Verwundetenabz. in Schw.
Im blühenden Alter von 22 Jahren starb er am 23. 3. 1944 im Osten den Heldentod.
In tiefem Schmerz und stiller Trauer: **Ludwig und Therese Schick als Eltern, Karoline, Olga, Regine als Schwestern und alle, die ihn lieb hatten.**
Tum, den 6. April 1944.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 25. April mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager
Christian Metz
im Alter von 66 Jahren. Die Beisetzung findet am Freitag, dem 28. April, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen im Reich, Rumänien und Lemberg.
Litzmannstadt, Schlageterstr. 22.

Nach langem schwerem und mit Geduld ertragenem Leiden entschlief in Gott unser lieber und treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Heinrich Eduard Nietz
Appreturleiter
im Alter von 60 Jahren. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet heute, Donnerstag, den 27. April 1944, um 17 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.
In tiefem Schmerz im Namen der Kinder und Hinterbliebenen:
Emil u. Sophie Stark, geb. Nietz.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 269.

Plötzlich und unerwartet verschied meine innigstgeliebte Frau, Mutti, unsere unvergessene Tochter und Schwester
Lydia Alexandra Birn
geb. Kasemann, geb. am 6. 8. 1915 in Moskau, gest. am 23. 4. 1944.
Die Beerdigung findet am 28. 4. 1944 um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.
In tiefem Schmerz: **Willy Birn,** Ufz. im Felde, **und Söhnchen, Eltern und Geschwister und alle Verwandten.**
Litzmannstadt, Str. d. 8. Armee 107, Stuttgart, Riga, Posen, Salgau und Cuxhaven.

DRESDNER BANK

Bilanz zum 31. Dezember 1943

Aktiva	RM	RM
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	41 235 638,83	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	159 927 840,79	201 163 479,62
Fällige Zins- und Dividendenscheine		18 264 814,90
Schecks		48 248 387,35
Wechsel (mit Ausschluß eigener Ziehungen und eigener Wechsel der Kunden an die Order der Bank)		825 341 994,85
Hierin enthalten RM 818 051 683,42 Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		3 401 399 044,41
Hierin enthalten RM 2 215 725 344,82 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	163 095 395,55	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	72 576 979,80	
c) börsengängige Dividendenwerte	80 639 101,71	
d) sonstige Wertpapiere	15 502 039,87	331 813 516,93
In der Gesamtsumme enthalt. RM 203 221 879,07 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
Konsortialbeteiligungen		33 789 203,06
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		43 178 865,11
davon sind RM 43 178 865,11 täglich fällig (Nostroguthaben)		
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		1 952 813,—
Vorschüsse auf verfrachtete od. eingelagerte Waren Kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren		40 450 239,48
Schuldner		
a) Kreditinstitute	98 736 613,47	
b) sonstige Schuldner	1 499 191 233,92	1 597 927 847,39
In der Gesamtsumme enthalten		
aa) RM 132 080 362,61 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere		
bb) RM 895 173 539,70 gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		7 796 778,64
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		4 235 776,61
Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		65 858 673,75
davon sind RM 64 411 460,— Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten		
Zugänge RM 4 882 470,66		
Abgänge RM 3 138 525,—		
Abschreibungen RM 714 279,66		
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	39 000 000,—	
Zugänge RM 163 703,19		
Abgänge RM 190 000,—		
Abschreibungen RM 973 703,19		
b) sonstige	15 237 954,95	54 237 954,95
Zugänge RM 364 489,21		
Abgänge RM 94 414,—		
Abschreibungen RM 226 296,81		
Betriebs- und Geschäftsausstattung		1,—
Zugänge RM 333 852,52		
Abschreibungen RM 333 852,52		
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		269 001,03
Sonstige Aktiva		3 556 302,03
		6 679 484 694,12

In den Aktiven sind enthalten:	RM
a) Forderungen an Konzernunternehmen (einschl. der unter den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen und unter den Indossamentsverbindlichkeiten enthaltenen)	30 346 616,58
b) Forderungen an Mitglieder des Vorstandes	—
c) Forderungen an andere im § 14 Abs. 1 und 3 KWG. genannte Personen sowie an Unternehmen, bei denen ein Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter dem Kreditinstitut als Geschäftsleiter oder Mitglied eines Verwaltungsträgers angehört	24 563 111,98
d) Anlagen nach § 17 Abs. 1 KWG. (Aktien, Kuxe und Bergwerksanteile — mit Ausnahme der Beteiligungen — sowie nicht zum Handel an deutschen Börsen zugelassene Schuldverschreibungen)	153 958 151,59
e) Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG. (Grundstücke, Gebäude und Beteiligungen)	100 096 628,70

Passiva	RM	RM
Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	53 112 057,73	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite	66 069 982,92	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute RM 368 763 989,10		
d) sonstige Gläubiger RM 4 178 355 199,25	4 547 119 188,35	4 566 301 228,—
Von der Summe c) und d) entfallen auf		
aa) jederzeit fällige Gelder RM 3 102 390 669,63		
bb) feste Gelder und Gelder auf Kündigung RM 1 444 728 518,72		
Von bb) werden durch Kündigung oder sind fällig:		
1. innerhalb 7 Tagen RM 90 533 113,28		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten RM 905 219 917,48		
3. darüber hinaus bis zu 12 Monaten RM 404 926 035,92		
4. über 12 Monate hinaus RM 44 049 452,04		
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel), soweit sie sich im Umlauf befinden		134 479 406,78
Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	1 092 032 692,36	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	444 746 593,63	1 536 779 285,99
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		250 000,—
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		4 235 776,61
Aktienkapital		150 000 000,—
Rücklagen nach § 11 KWG.		
a) gesetzliche Rücklage	30 000 000,—	
b) freie Rücklage		
Vortrag aus 1942 RM 30 000 000,—		
Zuführung aus dem Ertragnis 1943 RM 5 000 000,—		
Auflösung stiller Rücklagen früherer Jahre RM 10 000 000,—	45 000 000,—	75 000 000,—
Rückstellungen		79 421 444,97
Gebäudewertberichtigungsfonds		20 000 000,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		4 017 550,86
Reingewinn		9 000 000,—
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes)	327 795 604,84	
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten		
a) aus weiterbegebenen Bankakzepten RM 101 720,84		
b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank RM —,—		
c) aus sonstig. Rediskontierungen RM 4 316 838,03	4 418 558,87	
		6 679 484 694,12

In den Passiven sind enthalten:	RM
a) Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	105 775 432,57
b) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG. (Gläubiger, Akzepte, Spareinlagen und Hypotheken)	6 337 809 921,14
c) Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG. (Gläubiger, Akzepte und Hypotheken)	4 801 030 635,73
d) Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG. (Aktienkapital und Rücklagen)	225 000 000,—

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1943

Aufwendungen	RM
Personalaufwendungen	52 535 713,71
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen	6 066 158,66
Sonstige Aufwendungen	11 212 599,21
Steuern	41 778 221,87
Zuweisung zur freien Rücklage	5 000 000,—
Reingewinn	9 000 000,—
	125 592 693,44

Erträge	RM
Zinsen und Diskont	70 568 888,58
Provisionen und Gebühren	52 523 806,56
Effekten-, Devisen- und Sortengewinne	2 500 000,—
	125 592 693,14

Berlin, den 12. April 1944

Der Vorstand: Alfred Busch, Alfred Hölling, Prof. Dr. Carl Lüer, Prof. Dr. Dr. Emil H. Meyer, Gustav Overbeck, Dr. Hans Pilder, Dr. Karl Rasche, Dr. Hans Schippel, Hugo Zinßer.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Bank sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 12. April 1944.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Hesse, Wirtschaftsprüfer ppa. Dr. von Steinsdorff, Wirtschaftsprüfer

Aufsichtsrat der Dresdner Bank: Vorsitz.: Carl Goetz; stellv. Vors.: Wilhelm Meinberg, Wilhelm Kisskalt, Hellmuth Roehnert, John von Berenberg-Gossler (verstorben 14. Juli 1943), Fritz Dreyse (verstorben 11. März 1943); Mitgl.: Wilhelm Avieny, Bruno Claußen, Erwin Dircks, Albert Freih. Dufour von Feronce, Friedrich Flick, August Goetz, Werner Habig, Ernst Henke, Karl Heinz Heuser, Otto Kämper (ausgeschieden 6. Mai 1943), Heinrich Koppenberg, Fritz Kranefuß, Alfried Krupp von Bohlen und Halbach, Karl Lindemann, Ewald Löser (ausgeschieden 6. Mai 1943), Wilhelm Marotzke, Georg Meindl (ausgeschieden 6. Mai 1943), Carl Arthur Pastor, Karl Pfeiffer, Hans Carl Scheibler, Walther Schieber, C. Otto Schmelzer, Heinrich Schmidt I, Georg Talbot, Hans Ullrich, Hans Walz, Carl Wentzel, Joseph Wiehen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau. Betr.: Ausgabe von Futtermitteln an nichtlandwirtschaftliche (städtische) Pferdehalter. Auf Grund der Bekanntmachung des Reichsstatthalters im Warthegau, Landesernährungsamt Abt. A (Landesbauernschaft Wartheland), veröffentlicht im Ostdeutschen Beobachter Nr. 292 am 22. 10. 1943 und im Wochenblatt Nr. 43 am 24. 10. 1943, sind im Monat Mai 1944 auf den Abschnitt 7 und im Monat Juni auf den Abschnitt 8 der Futtermittelscheine für Pferde folgende Mengen Pferdemischfutter auszugeben: 1. für leichtarbeitende Pferde 105 kg je Pferd, 2. für normalarbeitende Pferde 135 kg je Pferd, 3. für schwerarbeitende Pferde 165 kg je Pferd. Die von den Verteilerstellen (Händel und Genossenschaften) hereingenommenen Einzelabschnitte Nr. 7 sind bis zum 15. 6. 1944 und Nr. 8 bis zum 15. 7. 1944 dem Getreidewirtschaftsverband Wartheland, Posen 1, Wilhelmstraße 3, übersichtlich aufgeklebt und aufgerechnet einzureichen. Posen, den 15. April 1944.
Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landesernährungsamt Abt. A (Landesbauernschaft Wartheland)

Kartoffelwirtschaftsverband Wartheland. Pflanzkartoffeln für Kleingärtner und Brachlandnutzer. Aus gegebener Veranlassung wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Ertrag aus den angebauten Kartoffeln auf die dem Klein- oder Großverbraucher im Wirtschaftsjahr 1944/45 zustehende Speisekartoffel-Ration zum Teil angerechnet wird. Im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung der Bauern und Landwirte mit Pflanzkartoffeln erfolgt die Ausgabe von Pflanzkartoffeln an Kleingärtner und Brachlandnutzer erst ab 1. 5. 1944.

Wehrbezirkskommando, Abtlg. Marine. Betr. Nachwuchsgewinnung. Freiwillige zur Kriegsmarine! Alle, die freiwillig, kriegsfreiwillig oder als Offizierbewerber zur Kriegsmarine wollen, können außer während der täglichen Dienststunden, besonders am Freitag jeder Woche von 9 bis 16 Uhr alle erforderlichen Auskünfte und Formulare erhalten, von 14 bis 16 Uhr wird Gelegenheit gegeben, die Formulare unter Anleitung auszufüllen, beim Wehrbezirkskommando, Abtlg. Marine, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 266, Zimmer 13.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt. Die „Bösartige Faulbrut" unter den Bienenbeständen in Litzmannstadt ist erloschen. Die im Einvernehmen mit dem Landrat in Litzmannstadt am 22. 9. 1942 angeordneten Sperrmaßnahmen werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.
Litzmannstadt, den 24. April 1944. Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung über die Bestimmung der Nahzone für den Güterfernverkehr in Litzmannstadt. Auf Grund des § 35 des Gesetzes über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 789), eingeführt durch die Verordnung des Reichsverkehrsministers über die Einführung gesetzlicher Bestimmungen über den Güterfernverkehr in den eingegliederten Ostgebieten vom 27. September 1940 (RVkBl. B 1940 S. 292) wird gemäß § 6 Abs. 3 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen in Verbindung mit den Erlassen des Reichsverkehrsministers vom 14. November 1936 und vom 27. August 1938 folgendes bestimmt: 1. Als Ortsmittelpunkt in Litzmannstadt wird im Einvernehmen mit dem Herrn Oberbürgermeister und der Wirtschaftskammer in Litzmannstadt die Straßenkreuzung Adolf-Hitler-Straße / Meisterhausstraße festgesetzt. 2. Die Nahzone für die Kraftfahrzeuge, die ihren Standort im Stadtkreis Litzmannstadt haben und im Güterfernverkehr benutzt werden, umfaßt das Gebiet, das durch den vom Ortsmittelpunkt aus geschlagenen Kreis mit dem maßstablichen Radius von 50 km begrenzt wird. Zur Nahzone gehören nur diejenigen Gemeinden, deren Ortsmittelpunkt innerhalb dieses 50-km-Umkreises liegt. Innerhalb der Nahzone von Litzmannstadt liegen folgende wirtschaftlich wichtigen Orte:

Im Landkreis Lentschütz: Lentschütz (Leczyca), Brunnstadt (Ozorkow), Quadenstädt (Piatek), Wandalenbrück (Poddebice). **Im Landkreis Lask:** Lask (Lask), Nertal (Lutomiersk), Pabianitz (Pabianice). **Im Landkreis Schieratz:** Schadek (Szadek), Freihaus (Zdunka Wola). **Im Landkreis Litzmannstadt:** Görnau (Zgierz), Wirkheim (Alexandrow), Tuchingen (Konstantinow), Lancellenstätt (Rzgow), Tuschin (Tuszyn), Löwenstadt (Brzeziny). **Im Generalgouvernement:** Petrikau (Piotrkow), Tomaschow (Tomaszow). **Außerhalb der Nahzone liegen die Orte:** Kutno (Kutno), Brückstädt (Uniejow), Schieratz (Sieradz), Wiedenbruch (Widawa), und im Generalgouvernement Sulejow, Rawa Mazowiecka, Skierniewice und Lowicz.

Güternahverkehr im Sinne der oben angeführten Verordnung ist die Beförderung von Gütern mit Kraftfahrzeugen für andere innerhalb der Grenzen eines Gemeindebezirks oder innerhalb des oben als Nahzone bezeichneten Umkreises. Die ausschließlich im Güternahverkehr verwendeten Kraftfahrzeuge müssen an beiden Seiten des Fahrerhauses oder an entsprechender Stelle in schwarzer Balkenschrift auf weißem Grunde die Aufschrift „Güternahverkehr" und die Bezeichnung des Standortes (Litzmannstadt) tragen. Für die Schrifthöhe, die Strichstärke und den Abstand der Buchstaben voneinander und vom Rande gelten die gleichen Vorschriften wie für die Ausführung des Kennzeichens eines Kraftwagens. Die Aufschriften müssen fest angebracht sein. Die vorgeschriebene Kennzeichnung darf erst angebracht werden, wenn die Zulassungsstelle die Anmeldung des Standortes schriftlich bestätigt hat. (§ 11 d. Durchf.Vo.). Gemäß § 37 des Gesetzes über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen in Verbindung mit § 4 des Gesetzes und § 8 der Durchführungsverordnung wird mit Geldstrafe bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig als Unternehmer oder als Angestellter eines Güterfernverkehrsunternehmens oder eines Speditionsgeschäftes den Bestimmungen des Gesetzes, Bedingungen der Genehmigung oder den auf Grund des Gesetzes erlassenen Vorschriften oder Anordnungen zuwiderhandelt oder die Bestimmungen umgeht, z. B. verbotene Umgehung liegt insbesondere vor, wenn 1. der Standort des Kraftfahrzeuges willkürlich gewählt wird, 2. die Güter dem beördernden Unternehmen lediglich für die Zeit der Beförderung übereignet werden, 3. eine Sendung in einem Orte innerhalb der Nahzone abgefertigt wird, sofern von vornherein die Beförderung darüber hinaus beabsichtigt ist. Dabei ist es unerheblich, ob die Beförderung auf dem gleichen Kraftfahrzeug oder mit Umladung unterwegs durchgeführt wird, und ob mehrere Unternehmen beteiligt sind.
Litzmannstadt, den 18. April 1944. Der Polizeipräsident.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 173/44. **Ausgabe von Kochfisch.** Den nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Kochfisch auf Abschnitt 3 der Fischkarte zur Verteilung. Braun Else, Nr. 2981—4600, Gaa Hugo, Nr. 2981—4600. Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 26. April 1944.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. Ausbruch der Räude. Unter den Pferdebeständen der Wanda Münnich in Justinow und Haline Siefert in Karl ist die Räude ausgebrochen. Die Gehöfte sind gesperrt worden.
Litzmannstadt, den 21. April 1944. Der Landrat.

Übungsschießen. Am Sonntag, 30. April d. J., findet in der Zeit von 7.30—10 Uhr im Raume Wirkheim, Adamow, Chrosno, Sobien, Krasnodeby-Stare — Amtsbez. Beldau — ein Übungsschießen der Flakartillerie statt. Der Bevölkerung bleibt es überlassen, ob sie sich während der Schießübung luftschutzmäßig verhalten will.

Der Landrat des Kreises Lask. Verteilung von Kochfisch. Deutsche Verbraucher der Stadt Pabianitz erhalten auf den Abschnitt 37 bzw. 39 der Lebensmittelzuteilungskarte 250 g Kochfisch. Die Belieferung erfolgt auf den Abschnitt 37 am Donnerstag, 27. 4. 1944, vormittags für die Buchstaben T bis Z, nachmittags für die bisher unbelieferten Abschnitte 37. Auf den Abschnitt 39 am Freitag, 28. 4., vormittags für die Buchstaben A bis D, nachmittags für die Buchstaben E bis K.
Der Landrat des Kreises Lask — Ernährungsamt Abt. B

Der Landrat des Kreises Lask. In dem Hühnerbestand der Landwirtin Dorothea Geib aus Xawerow Nr. 4, Gemeinde Pabianitz-Land, ist die Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden. Der Ort Xawerow wird hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für das Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Bekanntmachung vom 22. Januar 1944, veröffentlicht in der Litzmannstädter Zeitung Nr. 32 vom 1. Februar 1944.
Pabianitz, den 20. April 1944. Der Landrat des Kreises Lask.

Der Landrat des Kreises Lentschütz. Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. In den Hühnerbeständen des Jakob Has in Kurzajama, Amtsbezirk Grabenteich, und Blaszczyk in Quadenstädt ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden. Die Orte Kurzajama, Amtsbezirk Grabenteich, und Quadenstädt werden hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für die Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 25. 9. 43, veröffentlicht in Nr. 273 der Litzmannstädter Zeitung.
Lentschütz, den 21. April 1944. Der Landrat des Kreises Lentschütz.

Der Landrat Welun. Der Block Nr. 11355 für gebührenpflichtige Verwarnungen ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt. Die mißbräuchliche Benutzung wird strafrechtlich verfolgt.
Welun, den 20. April 1944. Der Landrat. Pol. Abt.

Der Oberbürgermeister Kalisch. Betrifft: Ausgabe von Sonderbezugsausweisen für die 62. und 63. Zuteilungsperiode. Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Herrn Rechsstatthalters, Landesernährungsamt Abt. B, in Posen, veröffentlicht in den Tageszeitungen am 23. 4. 1944, weise ich darauf hin, daß die Ausgabe der Sonderbezugsausweise ab sofort im Ernährungsamt, Thüringer Straße Nr. 2, Zimmer 25, erfolgt. Die Haushaltsausweisekarte und die dazugehörigen Bezugsausweise für Speisekartoffeln sind vorzulegen. Die Ausgabe erfolgt in der Zeit von 8—12 Uhr und von 14—16 Uhr. Kalisch, den 24. April 1944.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B

Der örtl. Luftschutzleiter Kalisch. Probealarm. Am Sonnabend, 29. 4. 1944, 12 Uhr, wird ein Probealarm mit den Großalarmgeräten durchgeführt. Es bedeutet — gleichbleibender Heulton — „Entwarnung". Luftschutzmäßiges Verhalten wird während des Probealarms nicht verlangt.
Kalisch, den 24. 4. 1944. Der örtl. Luftschutzleiter.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Zwiebel- sowie Gemüsesaaten
aller Art noch prompt lieferbar.
L. P. Wienhues, Kutno/Wartheland.

80000 Stck. Zigarettenmatten
zum Selbstdrehen, 25 RM. je 100 Stück, ab Lager Hamburg, einschl. Verpackung abzugeben. Hans Mumm, Hamburg 13, Mittelweg 11.

Ein Foto-Stewner-Rat:
Gehen Sie näher an das Motiv, Sie aufnehmen wollen, und lassen all das weg, was nicht zum B gehört.

Gemüse und Blumensamen
zur Frühjahrsaussaat jetzt beste Preisliste kostenlos. Alfons Ziegl Samenzucht, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 80.